



# Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden

Bericht **2020**

# Impressum

## Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden  
Amt für Statistik und Stadtforschung  
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden  
Auflage 45  
- August 2020

## Bezug

Amt für Statistik und Stadtforschung  
Information & Dokumentation  
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 0611 31-5434  
Fax: 0611 31-3962  
E-Mail: [dokumentation@wiesbaden.de](mailto:dokumentation@wiesbaden.de)  
Internet: [www.wiesbaden.de/statistik](http://www.wiesbaden.de/statistik)

## Druckerei

Druck-Center der Landeshauptstadt Wiesbaden



Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

## Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden

Seite

<b>1</b>	<b>Das Wiesbadener Monitoring .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Migrantinnen und Migranten in Wiesbaden .....</b>	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Exkurs: Zuwanderung von Geflüchteten .....</b>	<b>13</b>
<b>4</b>	<b>Indikatoren zur strukturellen Integration .....</b>	<b>17</b>
4.1	Rechtliche Integration .....	17
A.1.1	Aufenthaltstitel .....	17
A.1.2	Einbürgerungsanspruch .....	18
4.2	Integration in das Bildungssystem .....	20
A.2.1	Kindertagesstättenbesuch .....	20
A.2.2	Gymnasialquote in der 8. Jahrgangsstufe .....	22
A.2.3	Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen .....	24
A.2.4	Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag .....	28
A.2.5	Ausbildungsbeteiligungsquote .....	30
4.3	Integration in den Arbeitsmarkt .....	32
A.3.1	Beschäftigtenquote .....	32
A.3.2	Berufliche Qualifikation der Beschäftigten .....	34
A.3.3	Geringfügige Beschäftigung .....	38
A.3.4	Arbeitslosigkeit .....	40
A.3.5	Jugendarbeitslosigkeit .....	42
A.3.6	SGB II-Bezugsquote .....	43
4.4	Integration in den Wohnungsmarkt .....	45
A.4.1	Segregationsindex .....	45
A.4.2	Wohnungseigentümerquote .....	48
<b>5</b>	<b>Indikatoren zur kulturellen Integration .....</b>	<b>50</b>
B.1	Spracherwerb .....	50
B.2	Gesundheit / Übergewicht .....	52
<b>6</b>	<b>Indikatoren zur sozialen Integration .....</b>	<b>54</b>
C.1.1	Langer Aufenthalt in Deutschland .....	54
C.1.2	In Deutschland Geborene .....	55
C.2.1	Einheiratsquote .....	57
C.2.2	Einreise zur Eheschließung .....	58
C.2.3	Haushalte gemischter Herkunft .....	60
<b>7</b>	<b>Indikatoren zur identifikatorischen Integration .....</b>	<b>61</b>
D.1	Einbürgerungsquote .....	61
<b>8</b>	<b>Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ .....</b>	<b>64</b>
<b>9</b>	<b>Konsequenzen für die Integrationsarbeit aus Sicht der Fachverwaltung .....</b>	<b>67</b>

**ANHANG**



# 1 Das Wiesbadener Monitoring

*Monitoring als Element  
der Wiesbadener  
Integrationsberichterstattung*

Die Landeshauptstadt Wiesbaden hat 2003 erstmals ein Integrationsmonitoring herausgegeben, das seitdem regelmäßig fortgeschrieben und weiterentwickelt wurde. Viele andere Großstädte, aber auch kleinere Kommunen und Landkreise, haben ähnliche Ansätze erprobt und etabliert. Bund und Länder haben das Thema Integrationsmonitoring ebenfalls aufgegriffen und eigene Indikatorenkataloge entwickelt.<sup>1</sup>

*Bestandteil des  
Integrationskonzepts*

Das Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden ist auch Bestandteil des Integrationskonzepts der Landeshauptstadt Wiesbaden. 2014 wurde eine zweite Fortschreibung des Konzepts erarbeitet (Laufzeit 2016 bis 2020); dabei hat das Monitoring den Prozess der Zielfindung maßgeblich unterstützt. Gleiches gilt für die Festlegung von Handlungszielen, die in das nächste Integrationskonzept für die Jahre 2021 bis 2025 eingehen werden.

*Ziel des Monitorings:  
Integration sichtbar machen*

Es liegt im Interesse einer langfristig erfolgreichen Integrationspolitik, den Verlauf der tatsächlichen Integration beobachten, messen und einschätzen zu können. Vorrangiges Ziel des Monitorings ist es daher, den Stand des Integrationsprozesses aufzuzeigen und zu interpretieren. Durch regelmäßige Messungen und die Abbildung von Zeitreihen werden Entwicklungen kontinuierlich verfolgt. Auf diese Weise soll sichtbar werden, wo Integration erfolgreich verlaufen ist und in welchen Bereichen (noch) Handlungsbedarf besteht. Das Integrationsmonitoring erfüllt primär die Aufgabe der Sensibilisierung und der Frühwarnung, es nimmt außerdem eine unterstützende Funktion bei der Steuerung von Integrationsprozessen wahr. Darüber hinaus liefert es eine belastbare Datengrundlage für die gesellschaftliche und politische Diskussion rund um die Themen Zuwanderung und Integration.

---

<sup>1</sup> So beispielsweise seit 2010 in Hessen; vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration: Der Hessische Integrationsmonitor. Daten und Fakten zu Migration, Integration und Teilhabe in Hessen - Fortschreibung 2020.

Das Integrationsmonitoring soll zeigen, inwieweit sich die Partizipation von Zugewanderten in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen im Lauf der Zeit entwickelt hat und inwieweit sich Vielfalt im gesellschaftlichen Leben und den Institutionen widerspiegelt. Dies ist allerdings nur für Bereiche möglich, zu denen hinreichend aussagekräftige Daten vorhanden sind. Integration ist darüber hinaus ein äußerst vielschichtiger gesellschaftlicher Prozess, der durch Monitoring nur teilweise erfasst werden kann.

*Eingeschränkte  
Wirkungsmessung*

Monitoring ermöglicht für sich genommen keine Ursachen-Wirkungs-Analyse. Monitoring und Evaluation sind zwar im Zusammenhang zu betrachten, jedoch bedarf die Wirkungsmessung von Integrationsprogrammen und -maßnahmen eigener Untersuchungsansätze.

*Nicht alles kann auf kommunaler  
Ebene gesteuert werden*

Bei der Interpretation der Kennzahlen ist zu beachten, dass sich nicht nur die Effekte der Wiesbadener Integrationsarbeit widerspiegeln, sondern auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und rechtliche Rahmenbedingungen, die sich einer Steuerung auf kommunaler Ebene entziehen.

*Wiesbadener Verständnis  
von Integration*

Ziel der Wiesbadener Integrationspolitik ist es, Zugewanderten mit Bleibeperspektive gleiche Bildungs- und Berufschancen zu eröffnen und sie umfassend am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben zu beteiligen. Voraussetzung erfolgreicher Integration ist die gleichberechtigte Teilhabe an den ökonomischen, sozialen und kulturellen Ressourcen der Gesellschaft.

Die Wiesbadener Kommunalpolitik versteht unter Integration „den dauerhaften Prozess der Eingliederung von Zuwanderern und Menschen mit Migrationshintergrund in das soziale und kulturelle Spektrum der Aufnahmegesellschaft sowie die Angleichung ihrer Lebenslagen ohne Aufgabe der jeweils eigenen kulturellen Identität. Dazu gehört der konstruktive Umgang aller Beteiligten mit Vielfalt und Verschiedenheit.“<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Integrationskonzept 2016 - 2020 der Landeshauptstadt; Wiesbaden.

*Vier Dimensionen  
des Integrationsprozesses*

Der Integrationsprozess wird in vier Dimensionen gegliedert:<sup>3</sup>

- Strukturelle Integration  
(= Eingliederung in Kerninstitutionen der Aufnahmegesellschaft, z. B. Bildung und Arbeitsmarkt)
- Kulturelle Integration  
(= Spracherwerb und Wertvorstellungen)
- Soziale Integration  
(= Eingliederung in private Sphären der Aufnahmegesellschaft, z. B. interethnische Partnerschaften)
- Identifikatorische Integration  
(= Zugehörigkeitsgefühl)

**Übersicht 1:  
Dimensionen der Integration**

Dimensionen	Themenfelder	Indikatoren (Beispiele)
strukturell	Rechtliche Integration	Aufenthaltssicherheit
	Integration in das Bildungssystem	Schulbesuch
	Integration in den Arbeitsmarkt	Erwerbsquote
kulturell	Integration in den Wohnungsmarkt	Eigentümerquote
	Spracherwerb	Sprachfähigkeiten bei Kindern
sozial	Gesundheit	Übergewicht
	Aufenthaltsdauer / Bleibeabsichten	In Deutschland Geborene
identifikatorisch	Multikulturelles Zusammenleben	Einheiratsquote
	Einbürgerungen	Einbürgerungsquote

Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung



*23 Indikatoren  
zur Messung von Integration*

Das Monitoring greift diese Definition und Gliederung auf und bildet insgesamt 23 Kennzahlen zur objektiven Beschreibung des Integrationsprozesses. Rund die Hälfte der Indikatoren unterscheidet in herkömmlicher Weise zwischen Ausländer/-innen und Deutschen; bei den übrigen Kennziffern konnte ein Bezug zum „Migrationshintergrund“ hergestellt werden.

<sup>3</sup> Das Konzept der vier Dimensionen für das Integrationsmonitoring geht auf die theoretischen Arbeiten von Friedrich Heckmann zurück, vgl. z. B. Heckmann, Friedrich: Integration und Integrationspolitik in Deutschland. efms Paper Nr. 11. Bamberg, 1997.

*Unterschiedliche Definitionen  
des „Migrationshintergrunds“*

Soweit ein Migrationshintergrund ausgewiesen wird, können die Kriterien je nach fachstatistischer Provenienz recht unterschiedlich sein. So wird beispielsweise der Migrationshintergrund in der Schulstatistik anders abgebildet als im Einwohnermelderegister. Ob und wie im konkreten Fall ein Migrationshintergrund definiert wird, ist jeweils bei den einzelnen Indikatoren vermerkt.

*Kennziffern  
mit und ohne Vergleichsgruppe*

Die meisten verwendeten Kennziffern lassen sich als „Vergleichsindikatoren“ bezeichnen, nämlich diejenigen, für die Referenzwerte berechnet werden können (z. B. für die Bevölkerung mit Migrationshintergrund gegenüber der ohne Migrationshintergrund). Damit soll geprüft werden, ob und inwieweit sich Partizipationsmöglichkeiten der Zugewanderten in gesellschaftlichen Schlüsselbereichen durch Angleichung realisiert haben. Darüber hinaus werden „Optimierungsindikatoren“ genutzt, für die sich keine Referenzgrößen berechnen lassen, die aber eine integrationspolitisch relevante Entwicklung abbilden (z. B. die Zahl der Ausländer/-innen mit gesichertem Aufenthaltsrecht oder die Zahl der Einbürgerungen).

*Datenquellen*

Das Wiesbadener Integrationsmonitoring greift auf verfügbare Daten der amtlichen und der kommunalen Statistik zurück. Primärerhebungen zu integrationsrelevanten Themen fließen sporadisch in das Monitoring ein und verbreitern die Datenbasis. So liefern beispielsweise die Ergebnisse der in den Jahren 2014, 2016 und 2018 durchgeführten repräsentativen Bürgerbefragungen „Leben in Wiesbaden“ Informationen zu Kontakten zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, zur Bewertung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens sowie zur Beurteilung von Integration als gesellschaftlicher Aufgabe.

*Tabellen und Grafiken*

Die Darstellung der Erkenntnisse aus dem Monitoring folgt einem einheitlichen Aufbau; die einzelnen Indikatoren werden jeweils auf ein bis zwei Seiten abschließend dokumentiert. So können die Definitionen der Kennziffern, ihre Datenquellen, methodische Hinweise sowie die Ergebnisse hinsichtlich des Integrationsprozesses „auf einen Blick“ erfasst werden. Wer darüber hinaus an absoluten Größenordnungen interessiert ist, wird im Anhang fündig.

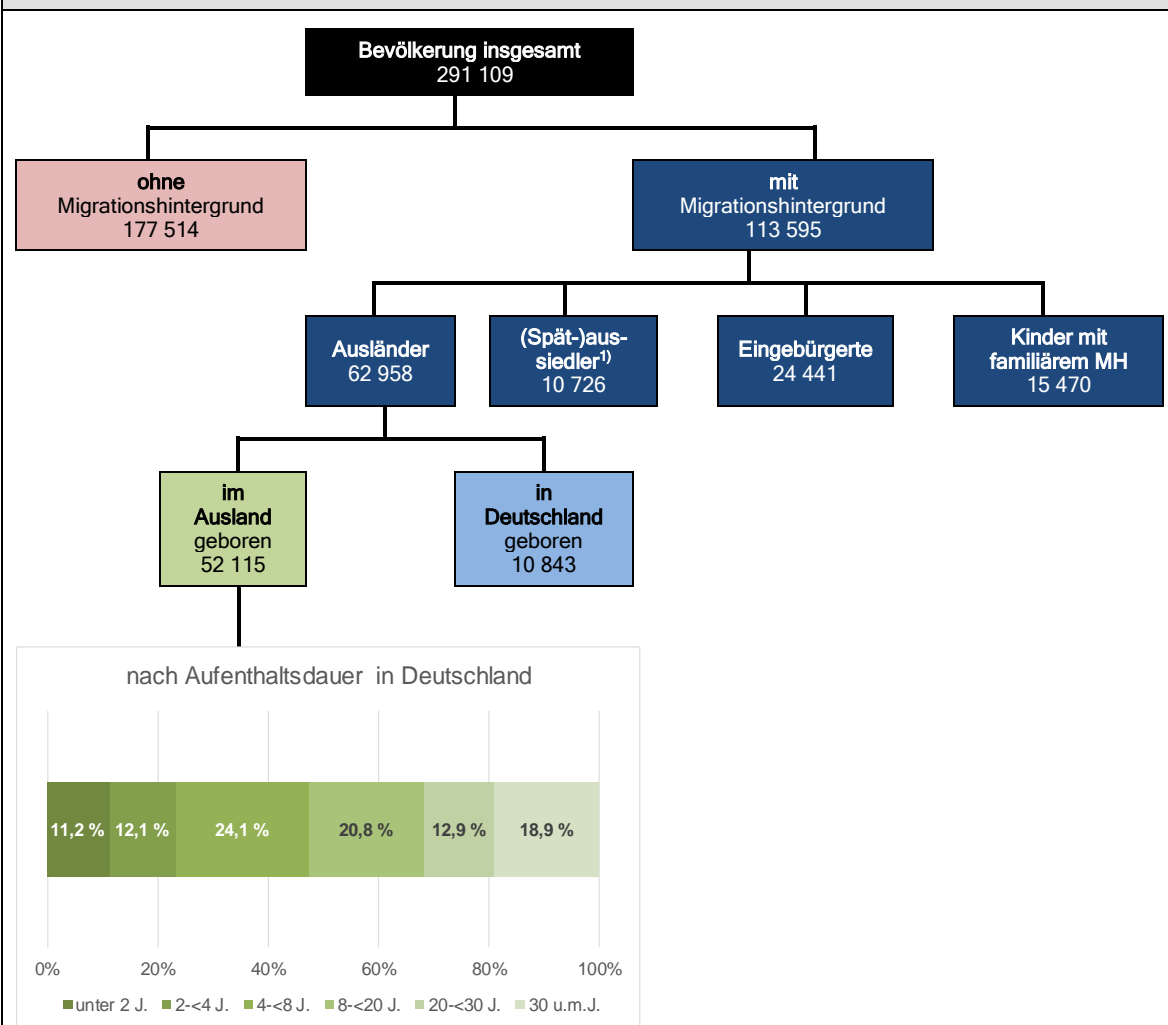


## 2 Migrantinnen und Migranten in Wiesbaden

*Mehr als jeder Dritte hat einen Migrationshintergrund*

Ende 2019 hatten 113 595 Wiesbadenerinnen und Wiesbadener einen Migrationshintergrund, das sind 39 % der Bevölkerung. Gut die Hälfte von ihnen (62 958) besitzt ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit; die übrigen 50 637 sind Deutsche mit einem Migrationshintergrund, der entweder auf eine Herkunft aus dem Ausland oder (bei Minderjährigen) auf einen Migrationshintergrund eines Elternteils zurückzuführen ist.

**Bild 1:**  
Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund am 31.12.2019



MH = Migrationshintergrund

1) einschließlich deren Kinder

Quelle: Amt für Statistik und Stadtforschung

*Starker Anstieg der Migrantenzahlen*


In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Migrantinnen und Migranten fast kontinuierlich gestiegen, und zwar um

29,4 Prozent. Dabei wuchs die Zahl von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit um 31,1 Prozent, die der Deutschen mit Migrationshintergrund um 27,5 Prozent.<sup>4</sup> Auf die Gründe wird bei der Darstellung der Zuwanderungszahlen näher einzugehen sein.

**Tab. 1:**  
**Personen mit Migrationshintergrund 2009 bis 2019**

Jahr	Personen mit Migrationshintergrund		
	insgesamt	davon	
		Ausländer/-innen	Deutsche
2009	87 755	48 032	39 723
2010	86 045	44 995	41 050
2011	88 560	46 584	41 976
2012	90 866	47 843	43 023
2013	92 953	49 080	43 873
2014	96 270	51 856	44 414
2015	103 132	53 721	49 411
2016	108 216	58 285	49 931
2017	110 341	59 928	50 413
2018	111 982	61 570	50 412
2019	113 595	62 958	50 637

Jeweils 31. Dezember  
Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen

 **Winfo**  
DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

*Migrantenbevölkerung  
deutlich jünger*

Zwischen der Bevölkerung mit und jener ohne Migrationshintergrund bestehen deutliche Unterschiede im Altersaufbau. Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist, vereinfachend gesagt, erheblich jünger; ihr Medianalter liegt mit 36 Jahren um sechs Jahre unter dem der Gesamtbevölkerung. Die deutsche Bevölkerung ohne Migrationshintergrund erreicht ein Medianalter von 49 Jahren.

Besonders auffallend sind die Unterschiede am unteren und am oberen Ende der Altersskala, und entsprechend variiert der Anteil der Migranten zwischen den einzelnen Altersklassen: In den jüngeren Gruppen ist er überpro-


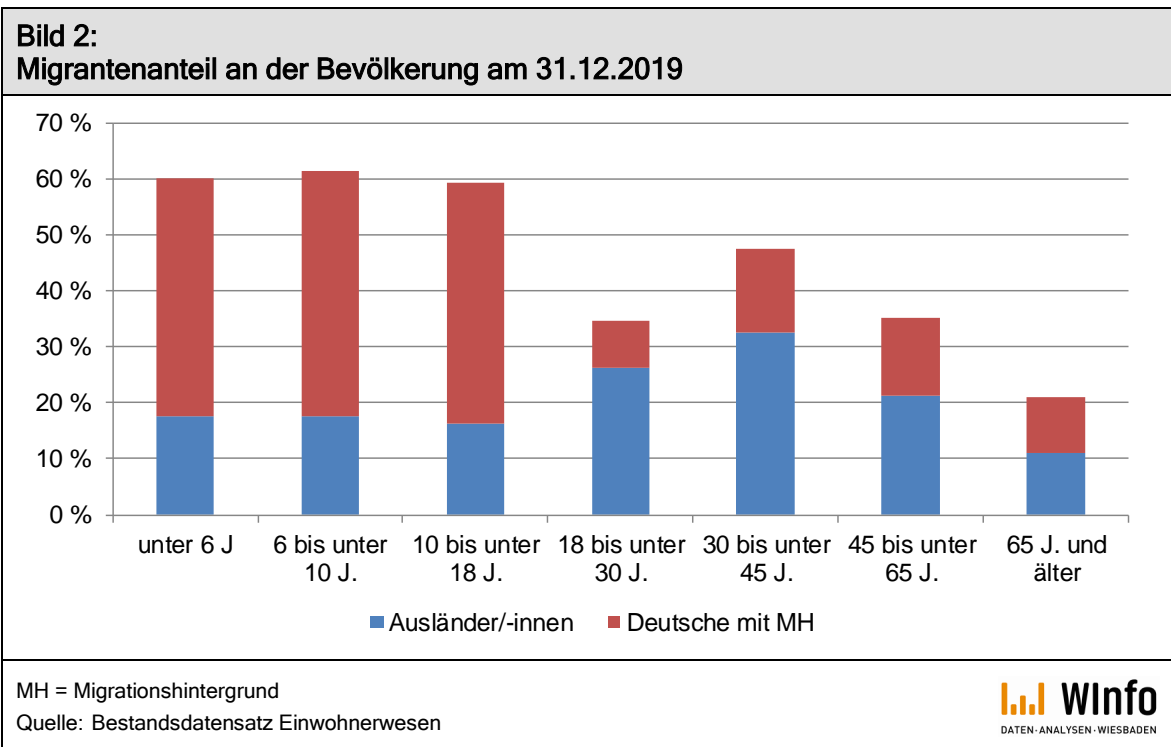
<sup>4</sup> Die Zahl der Deutschen mit Migrationshintergrund wuchs in der Vergangenheit stetig; der besonders starke Anstieg im Jahr 2015 geht allerdings in erster Linie auf eine Definitionsänderung der Wiesbadener Kommunalstatistik zurück: Bis 2014 wurden Minderjährige über den Migrationshintergrund ihrer Mutter definiert; seit 2015 wird Kindern ein Migrationshintergrund zugeschrieben, wenn mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund besitzt. Die neue Definition entspricht der üblichen Vorgehensweise in der amtlichen Statistik.

portional hoch (unter 18 Jahre: 60,0 %), in den obersten Altersgruppen (noch) recht gering (65 Jahre und älter: 20,9 %).

**Tab. 2:  
Bevölkerung nach Alter und Migrationshintergrund am 31.12.2019**

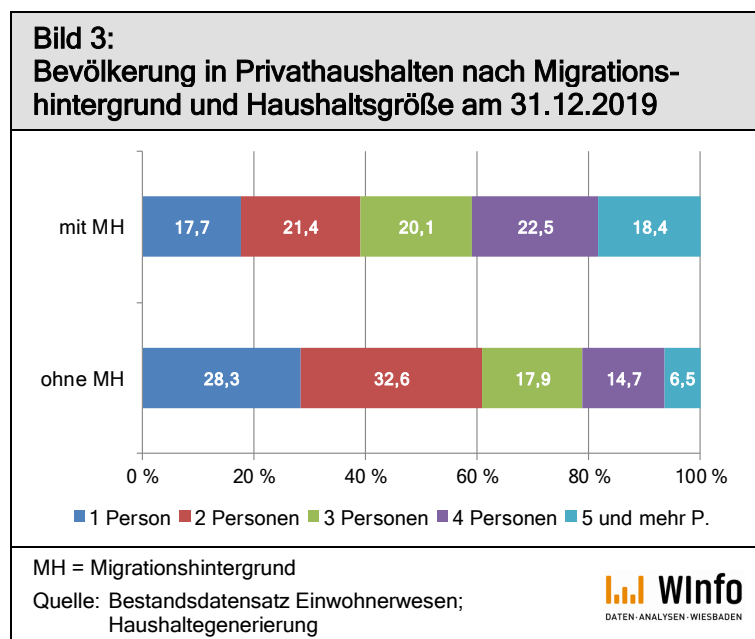
Alter in Jahren	Bevölkerung			
	insgesamt	darunter mit Migrationshintergrund		
		zusammen	Ausländer/-innen	Deutsche
unter 6	17 240	10 363	3 033	7 330
6 bis unter 10	10 692	6 562	1 868	4 694
10 bis unter 18	21 643	12 857	3 529	9 328
18 bis unter 30	43 750	15 105	11 481	3 624
30 bis unter 45	59 820	28 453	19 435	9 018
45 bis unter 65	80 843	28 332	17 268	11 064
65 und älter	57 121	11 923	6 344	5 579
Insgesamt	291 109	113 595	62 958	50 637

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen

*Migranten  
eher in größeren Haushalten*

Wiesbadenerinnen und Wiesbadener mit Migrationshintergrund bilden tendenziell größere Haushalte als Einheimische. 40,9 % von ihnen leben in Haushalten mit vier und mehr Personen (Bevölkerung ohne Migrationshintergrund: 21,2 %). Andererseits sind Alleinlebende innerhalb der Migrantenbevölkerung vergleichsweise selten anzutreffen: Der Single-Anteil liegt hier bei 17,7 %, während in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund mit 28,3 % mehr als jede/r Vierte einen Einpersonenhaushalt führt. Die unterschiedliche Größenstruktur ist dabei nicht nur auf ein abweichendes Haushaltsbildungsverhalten zurückzuführen, sondern ist auch eine Folgewirkung der unterschiedlichen Altersverteilung zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund.



*Häufigste Herkunftsländer:  
Türkei und Polen*

Die in Wiesbaden lebenden Migrantinnen und Migranten kommen aus insgesamt 170 verschiedenen Ländern. Mit 16 439 Personen stammt die größte Gruppe aus der Türkei, das sind 14,5 % aller Migranten. 9 202 von ihnen haben die türkische Staatsangehörigkeit, weitere 7 237 besitzen türkische Wurzeln und haben die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung oder aufgrund ihrer Geburt in Deutschland erhalten.


Die zweitgrößte Gruppe mit 7 183 Personen hat einen polnischen Migrationshintergrund. Sie setzt sich zusammen aus 4 444 polnischen Staatsangehörigen und 2 739 Deutschen polnischer Herkunft.

Weitere umfangreiche Bevölkerungsgruppen kommen aus der Russischen Föderation, aus Marokko, Italien, Rumänien und Syrien. Von den Einwohnern russischer Herkunft besitzen die allermeisten die deutsche Staatsangehörigkeit; hier handelt es sich in der Mehrzahl der Fälle um (Spät-)Aussiedler. Auch die Migranten mit marokkanischen Wurzeln sind überwiegend Deutsche.

**Tab. 3:  
Die häufigsten Herkunftsländer der Wiesbadener  
Migrantinnen und Migranten am 31.12.2019**

Herkunftsland	Personen mit Migrationshintergrund		
	insgesamt	davon	
		Ausländer/-innen	Deutsche
Türkei	16 439	9 202	7 237
Polen	7 183	4 444	2 739
Russische Föderation	6 002	1 211	4 791
Marokko	5 905	1 890	4 015
Italien	5 157	4 038	1 119
Rumänien	4 717	3 719	998
Syrien	4 299	3 040	1 259
Bulgarien	3 715	3 398	317
Griechenland	3 545	2 915	630
Afghanistan	3 343	1 746	1 597

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen



*Positiver Wanderungssaldo  
durch Zuwanderung ...*

Zuwanderungen aus dem Ausland trugen in den letzten Jahren erheblich zum Wachstum der Wiesbadener Bevölkerung bei. In den letzten sechs Jahren zusammen kamen gut 50 000 „Neuzuwanderer“ nach Wiesbaden, die eine besondere Zielgruppe der Integrationsarbeit bilden.<sup>5</sup>

*... aus (Süd-)osteuropa ...*

Bis heute hat der Zustrom aus osteuropäischen Ländern

<sup>5</sup> Hierzu werden neben Ausländern, die direkt aus dem Ausland nach Wiesbaden kommen, auch ausländische Geflüchtete gezählt, die der Stadt über eine hessische Erstaufnahmeeinrichtung zugewiesen wurden.

einen hohen Anteil, darunter vor allem aus den Ländern Rumänien und Bulgarien, die 2007 der europäischen Union beigetreten waren und für die seit 2011 bzw. 2014 die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt.

**Tab. 4:  
Neuzugewanderte 1) nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit**

	2019	2018	2017	2016	2015	2014
Insgesamt .....	6 580	7 037	8 805	10 901	9 320	7 799
Männer .....	3 693	3 997	5 109	6 513	5 384	4 553
Frauen .....	2 887	3 040	3 696	4 388	3 936	3 246
Alter von ... bis ... Jahre						
unter 3 .....	153	152	192	258	223	167
3 - 5 .....	228	265	336	427	409	289
6 - 9 .....	292	320	455	567	471	327
10 - 15 .....	395	430	536	694	600	378
16 - 17 .....	134	137	175	371	368	152
18 - 24 .....	1 033	1 135	1 484	2 042	1 575	1 272
25 - 34 .....	1 865	1 951	2 497	2 970	2 490	2 207
35 - 64 .....	2 371	2 560	2 991	3 353	2 945	2 821
65 und mehr .....	109	87	139	219	239	186
Land der Staatsangehörigkeit						
Italien, Spanien, Griechenland, Portugal .....	694	754	873	894	927	1 088
Türkei .....	255	224	210	178	190	200
Ungarn, Kroatien .....	399	470	509	596	495	459
Bulgarien .....	737	744	860	960	850	728
Polen .....	443	503	642	704	757	899
Rumänien .....	861	930	1 023	983	962	964
Nicht-EU-Balkan 2) .....	587	582	642	469	379	419
Übriges Europa .....	386	421	439	434	431	485
Ehem. Sowjetunion .....	324	327	337	333	342	326
USA .....	184	232	268	259	286	316
Afrika .....	460	432	383	481	575	509
Irak, Iran, Libanon, Syrien, Afghanistan, Pakistan, Bangladesch .....	594	608	825	1 174	1 475	854
Übrige Länder .....	612	677	738	789	676	549
Ungeklärte Staatsangehörigkeit .....	44	133	1 056	2 647	975	3
EU-Staaten .....	3 593	3 915	4 430	4 639	4 493	4 721
Nicht-EU-Staaten 3) .....	2 987	3 122	4 375	6 262	4 827	3 078

1) Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit am 31.12., die in den letzten beiden Jahren aus dem Ausland oder aus hessischen Erstaufnahmeeinrichtungen nach Wiesbaden zugezogen sind

2) Serbien, Bosnien und Herzegowina, ehem. Jugoslawien, Albanien, Kosovo, Mazedonien, Montenegro

3) Einschließlich Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit

Quelle: Bestands- und Bewegungsdatensatz Einwohnerwesen


... und aus internationalen  
Krisengebieten

Seit 2015 wurde der Wanderungsgewinn verstärkt durch die Zuwanderung von Geflüchteten, vor allem aus Syrien und Afghanistan. Zahl und Herkunft der Geflüchteten werden im nachfolgenden Kapitel ausführlicher darge-

stellt.<sup>6</sup>

<b>Tab. 5: Zuwanderung und Bleibequote 2018/2019</b>					
	Neuzugewanderte 1) 31.12.2019	Zuzüge 2018 und 2019 2)			Bleibequote 3) (%)
		2018	2019	zusammen	
Insgesamt .....	6 580	5 410	5 076	10 486	62,8
Männer .....	3 693	3 336	3 067	6 403	57,7
Frauen .....	2 887	2 074	2 009	4 083	70,7
<b>Alter von ... bis ... Jahre</b>					
unter 3 .....	153	150	146	296	x
3 - 5 .....	228	142	130	272	83,8
6 - 9 .....	292	185	166	351	83,2
10 - 15 .....	395	278	220	498	79,3
16 - 17 .....	134	95	77	172	77,9
18 - 24 .....	1 033	1 053	991	2 044	50,5
25 - 34 .....	1 865	1 428	1 471	2 899	64,3
35 - 64 .....	2 371	2 014	1 790	3 804	62,3
65 und mehr .....	109	65	85	150	72,7
<b>Land der Staatsangehörigkeit</b>					
Italien, Spanien, Griechenland, Portugal ..	694	512	475	987	70,3
Türkei .....	255	130	172	302	84,4
Ungarn, Kroatien .....	399	398	282	680	58,7
Bulgarien .....	737	575	630	1 205	61,2
Polen .....	443	361	315	676	65,5
Rumänien .....	861	856	751	1 607	53,6
Nicht-EU-Balkan 4) .....	587	457	537	994	59,1
Übriges Europa .....	386	309	266	575	67,1
Ehem. Sowjetunion .....	324	257	264	521	62,2
USA .....	184	214	178	392	46,9
Afrika .....	460	273	300	573	80,3
Irak, Iran, Libanon, Syrien, Afghanistan, Pakistan, Bangladesch .....	594	314	324	638	93,1
Übrige Länder .....	612	554	539	1 093	56,0
Ungeklärte Staatsangehörigkeit .....	44	200	43	243	x
EU-Staaten .....	3 593	3 087	2 762	5 849	61,4
Nicht-EU-Staaten 5) .....	2 987	2 323	2 314	4 637	64,4

1) Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit am 31.12., die in den letzten beiden Jahren aus dem Ausland oder aus hessischen Erstaufnahmeeinrichtungen nach Wiesbaden zugezogen sind  
 2) Von Ausländern/-innen aus dem Ausland oder aus hessischen Erstaufnahmeeinrichtungen  
 3) Neuzugewanderte am 31.12.2019 bezogen auf Zuzüge 2018/2019  
 4) Serbien, Bosnien und Herzegowina, ehem. Jugoslawien, Albanien, Kosovo, Mazedonien, Montenegro  
 5) Einschließlich Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit  
 Quelle: Bestands- und Bewegungsdatensatz Einwohnerwesen



Überwiegend handelt es sich bei den Neuzuwanderern

6 In den Tabellen 4 und 5 bilden Ausländer/-innen mit „ungeklärter Staatsangehörigkeit“ die größte Gruppe unter den Zuwanderern der Jahre 2016 und 2017. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Geflüchtete, deren Staatsangehörigkeit zum Zeitpunkt der Anmeldung gegenüber der Meldebehörde noch nicht nachgewiesen wurde.

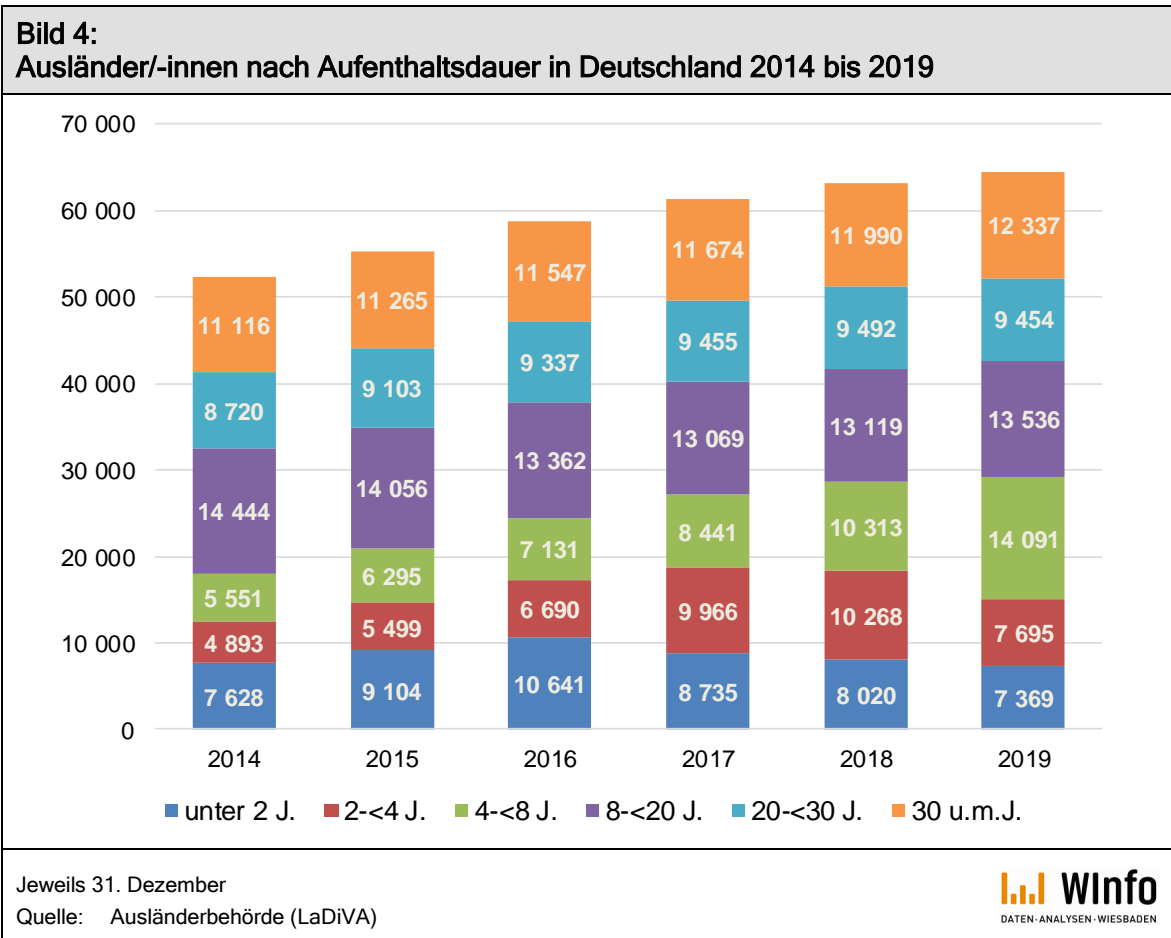
um Männer (im Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2019: 58 %). Knapp 80 % der Zugewanderten waren im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 65 Jahren. Die Zahl der Minderjährigen unter den Eingewanderten hatte 2016 ihren Höhepunkt erreicht und ist seitdem wieder rückläufig.

In Tabelle 5 wird die Zuwanderung der Jahre 2018 und 2019 dem Bestand zum 31.12.2019 gegenübergestellt. Die dort berechnete „Bleibequote“ gibt an, wie viele neu Zugewanderte am Ende des Zwei-Jahres-Zeitraums noch in Wiesbaden wohnen; sie misst gewissermaßen die „Nachhaltigkeit“ der Neuzuwanderung.

Mit rund 80 Prozent liegt die Bleibequote der unter 18-Jährigen deutlich über der der Erwachsenen und weist gerade die neu zugezogenen jungen Menschen als Zielgruppe von Integrationsmaßnahmen aus. Zudem zeigt die traditionelle Zuwanderung aus den ehemaligen Anwerbeländern höhere Bleibequoten in Wiesbaden als die Zuwanderung aus den Nicht-EU-Balkanländern und aus Osteuropa. Dass die aus Bürgerkriegsgebieten Zugewanderten eine besonders hohe Bleibequote aufweisen, steht in ursächlichem Zusammenhang mit der Wohnsitzauflage für anerkannte Flüchtlinge.

Bild 4 illustriert die Entwicklung der Ausländerzahlen und ihre Aufgliederung nach der Dauer ihres Aufenthalts. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Deutschland liegt für die in Wiesbaden wohnenden Ausländerinnen und Ausländer bei rund 10 Jahren (Median). Ein Drittel lebt bereits 20 Jahre und länger in Deutschland (vgl. den entsprechenden Indikator in Kapitel 6). Einen deutlichen Zuwachs erfuhr die Zahl der Ausländer mit einer Aufenthaltsdauer von 4 bis unter 8 Jahren - in erster Linie wohl durch Geflüchtete, die 2015 nach Deutschland kamen, jetzt also vier Jahre im Land leben.





### 3 Exkurs: Zuwanderung von Geflüchteten

*Flüchtlingskrise  
 hat das Wanderungs-  
 geschehen geprägt*

2015 und 2016 war die Zuwanderung aus dem Ausland hauptsächlich durch den Zustrom von Geflüchteten aus Bürgerkriegs- und sonstigen Krisengebieten geprägt. „Die hohe Zahl der nach Deutschland und damit auch nach Wiesbaden gekommenen Geflüchteten stellt die Stadt vor gravierende Herausforderungen und löst damit einen besonderen Handlungsbedarf aus. Es ist davon auszugehen, dass eine Mehrzahl der nach Wiesbaden zugewiesenen Geflüchteten eine hohe Bleibewahrscheinlichkeit besitzt und deren Integration eine langfristige und dauerhafte Aufgabe darstellt.“<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Zuwanderung und Integration: Integrationskonzept für geflüchtete Menschen in Wiesbaden 2016 - 2020.

*Zielgruppe  
des Integrationskonzepts*

Gemäß der Zielgruppenbeschreibung im Wiesbadener Integrationskonzept für Geflüchtete werden *„geflüchtete Menschen ... definiert als alle Personen, die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz oder aufgrund ihres anerkannten Fluchtstatus Leistungen nach dem SGB II, SGB XII oder SGB VIII erhalten und/oder ins Bundesgebiet eingereist sind und wegen der willkürlichen Gewalt in ihren Heimatländern im Rahmen internationaler oder innerstaatlicher bewaffneter Konflikte oder aus Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung Schutz gesucht haben“*.

Als Datengrundlage und Planungsgröße für das Integrationskonzept für Geflüchtete und für Integrationsmaßnahmen sind Informationen über die Zahl und Zusammensetzung der Geflüchteten notwendig. Solche Informationen stellt das Amt für Statistik und Stadtforschung in Zusammenarbeit mit dem Amt für Zuwanderung und Integration seit Mitte 2016 zur Verfügung.

*Definition  
über das Aufenthaltsrecht*

Als Datenquelle hierfür wird das DV-Verfahren der Ausländerbehörde (LaDiVA) genutzt. Zielgruppe sind die der Landeshauptstadt Wiesbaden zugewiesenen Geflüchteten; Kriterien zu ihrer Abgrenzung sind ein Einreisdatum ab dem 1. Januar 2015 und die Erfüllung ausgewählter Rechtsgrundlagen des Aufenthalts gemäß Aufenthaltsgesetz und Asylgesetz.

**Tab. 6:  
Geflüchtete in Wiesbaden**

Stichtag	Geflüchtete insgesamt	darunter mit Staatsangehörigkeit			
		syrisch	afghanisch	iranisch	irakisch
30.06.2016	2 825	1 155	779	133	222
30.09.2016	3 201	1 306	894	169	240
31.12.2016	3 508	1 418	982	204	270
31.03.2017	3 682	1 463	1 010	220	300
30.06.2017	3 813	1 500	1 027	241	328
30.09.2017	4 016	1 563	1 048	258	342
31.12.2017	4 153	1 596	1 087	268	359
31.03.2018	4 278	1 632	1 097	282	367
30.06.2018	4 443	1 665	1 121	311	367
30.09.2018	4 605	1 690	1 153	357	379
31.12.2018	4 771	1 724	1 176	389	393
31.03.2019	4 887	1 754	1 177	419	384
30.06.2019	4 964	1 768	1 204	439	376
30.09.2019	5 041	1 787	1 226	455	394
31.12.2019	5 090	1 788	1 255	453	382

Quelle: Ausländerbehörde (LaDiVA)

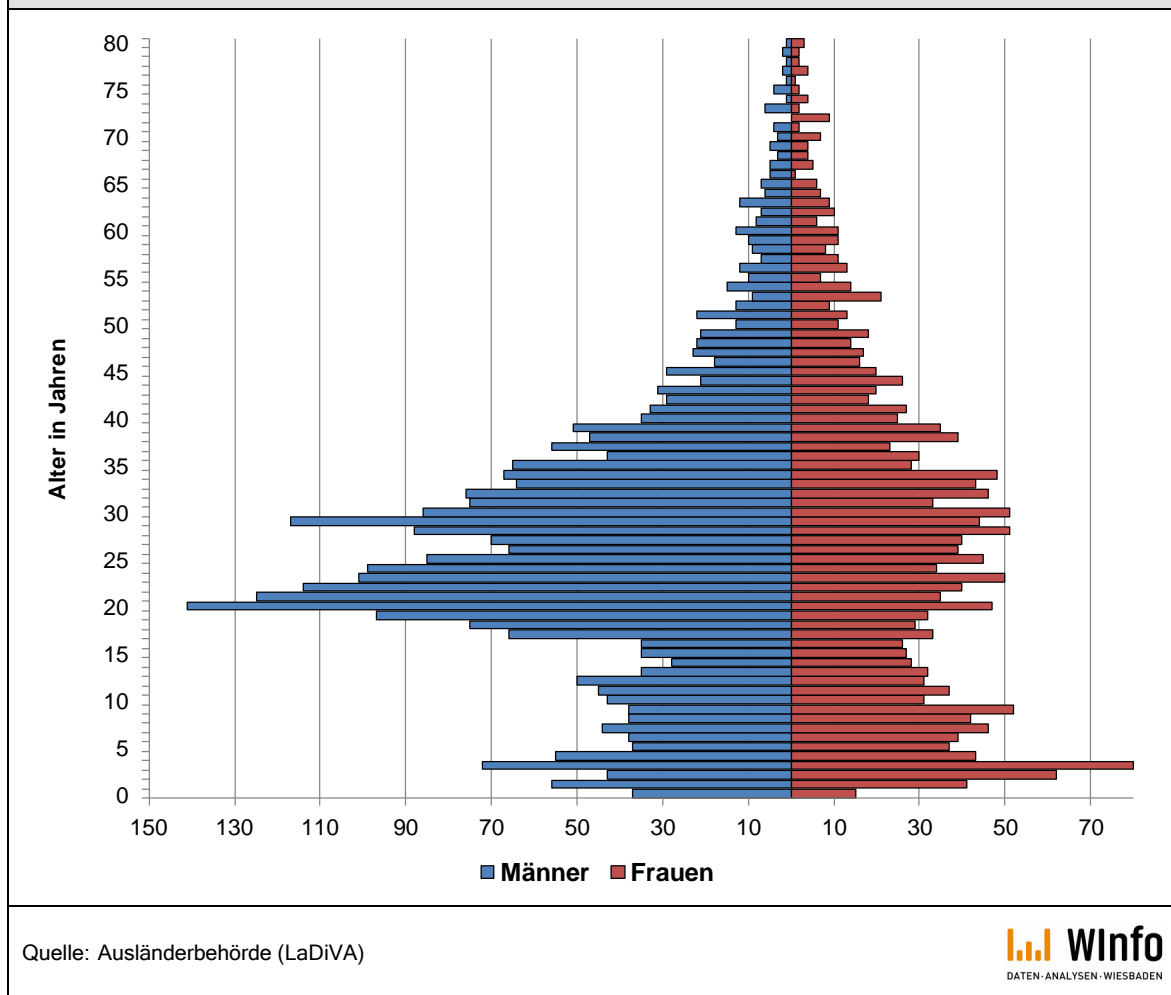


*Geflüchtete in der Mehrzahl  
jung und männlich*

Demnach leben derzeit rund 5 100 Geflüchtete in Wiesbaden, rund ein Drittel von ihnen in Gemeinschaftsunterkünften. Eine Differenzierung nach demographischen Merkmalen zeigt:

- Es sind deutlich mehr Männer als Frauen (Zahlenverhältnis 3 : 2)
- Knapp 30 % der Geflüchteten sind minderjährig.
- Der Altersmedian liegt bei 25 Jahren und damit erheblich niedriger als der aller Wiesbadener/-innen (42 Jahre) oder auch der in Wiesbaden lebenden Ausländer/-innen (38 Jahre). Die Bevölkerungspyramide lässt deutlich den Schwerpunkt in den jungen Altersgruppen und bei den Männern erkennen (s. Bild 5).
- Rund 60 % aller Geflüchteten stammen aus Syrien und Afghanistan.

**Bild 5:**  
**Geflüchtete nach Alter und Geschlecht am 31.12.2019**



*Effekt auf Indikatoren  
 des Monitorings*

Die Neuzuwanderung, insbesondere von Geflüchteten, hat sich bereits auf viele Kennziffern des Integrationsmonitorings ausgewirkt (z. B. Aufenthaltsstatus und -dauer, Kita-Besuch u.a.). Allerdings sind die Effekte nicht quantifizierbar, da die „Flüchtlingseigenschaft“ kein Merkmal in den Fachstatistiken ist.

## 4 Indikatoren zur strukturellen Integration

### 4.1 Rechtliche Integration

#### A.1.1 Aufenthaltstitel

*Definition*

Anteil der Ausländer mit einem unbefristeten Aufenthaltstitel oder einer EU-Staatsangehörigkeit

*Relevanz*

Ein gesichertes Aufenthaltsrecht ist eine wesentliche Voraussetzung für eine langfristige Lebensperspektive und weitere Integrationsschritte der in Wiesbaden lebenden Ausländerinnen und Ausländer. Je besser die rechtliche Absicherung, desto besser die Chancen am öffentlichen Leben teilzuhaben, die eigenen Interessen wahrzunehmen und vor allem auch uneingeschränkt einer Beschäftigung nachgehen zu können.

*Datenquelle*

Ausländerbehörde (LaDiVA, jeweils 31. Dezember)

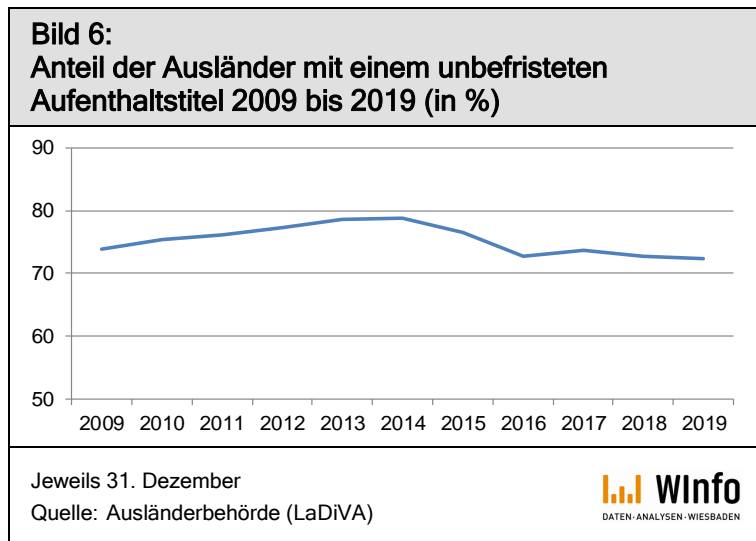
*Migrationshintergrund*

Daten beziehen sich auf Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

**Tab. 7:**  
**Anteil der Ausländer mit einem unbefristeten Aufenthaltstitel 2009 bis 2019 (in %)**

Jahr	Anteil unbefristeter Aufenthalt		
	insgesamt	Männer	Frauen
2009	73,9	75,1	72,8
2010	75,3	76,3	74,4
2011	76,2	77,3	75,1
2012	77,3	78,4	76,2
2013	78,5	79,5	77,5
2014	78,8	79,2	78,3
2015	76,5	76,2	76,7
2016	72,7	71,7	73,8
2017	73,6	72,7	74,5
2018	72,7	71,9	73,6
2019	72,3	71,6	73,0

Jeweils 31. Dezember  
 Quelle: Ausländerbehörde (LaDiVA)



*Seit 2016 stabiles Niveau*

Ende des Jahres 2019 hatten 72,3 % der in Wiesbaden lebenden Ausländerinnen und Ausländer einen sicheren Aufenthaltsstatus. Die positive Tendenz der Vergangenheit, die bis 2014 zu beobachten war, hatte sich in den Jahren 2015 und 2016 umgekehrt - Folge der Zuwanderung von Geflüchteten aus Krisengebieten. Seitdem blieb der Anteil annähernd konstant.

## A.1.2 Einbürgerungsanspruch

*Definition*

Anteil der Ausländer, die einen eigenständigen Anspruch auf Einbürgerung haben: Sie sind mindestens 16 Jahre alt, haben seit acht Jahren rechtmäßig ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland und verfügen über einen unbefristeten Aufenthaltstitel oder sind freizügigkeitsberechtigte EU-Bürger.

*Relevanz*

Ausländer, die diese Kriterien erfüllen, haben rechtlich gesehen die besten Voraussetzungen für eine gleichberechtigte Teilhabe an der Aufnahmegesellschaft.

*Datenquelle*

Ausländerbehörde (LaDiVA, jeweils 31. Dezember)

*Migrationshintergrund*

Daten beziehen sich auf Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

*Methodische Hinweise*

Gemessen werden mit diesem Indikator lediglich die aufenthaltsrechtlichen Voraussetzungen einer möglichen

Einbürgerung. Weitere Bedingungen wie Kenntnisse der deutschen Sprache sowie das Bestehen eines Einbürgerungstestes können statistisch nicht abgebildet werden.

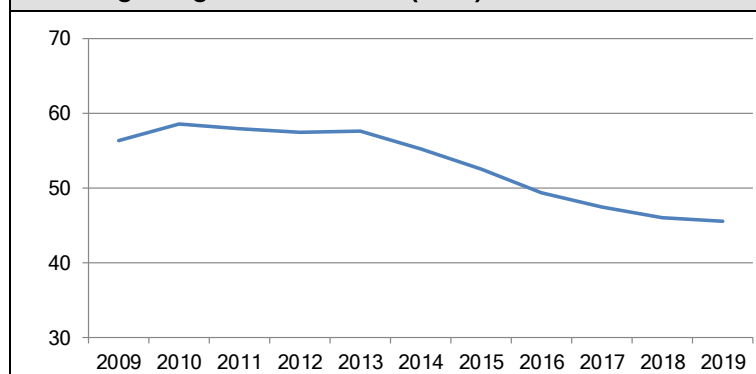
**Tab. 8:**  
**Anteil der Ausländer mit einem Anspruch auf Einbürgerung 2009 bis 2019 (in %)**

Jahr	Anteil Einbürgerungsanspruch		
	insgesamt	Männer	Frauen
2009	56,3	56,4	56,3
2010	58,5	58,3	58,6
2011	58,0	57,2	58,8
2012	57,4	56,2	58,5
2013	57,7	56,2	59,3
2014	55,2	53,0	57,4
2015	52,5	49,9	55,3
2016	49,4	46,2	52,8
2017	47,5	44,1	51,1
2018	46,1	42,9	49,7
2019	45,6	42,3	49,2

Jeweils 31. Dezember  
 Quelle: Ausländerbehörde (LaDiVA)



**Bild 7:**  
**Anteil der Ausländer mit einem Anspruch auf Einbürgerung 2009 bis 2019 (in %)**



Jeweils 31. Dezember  
 Quelle: Ausländerbehörde (LaDiVA)



*Fast jede/r Zweite  
 könnte sich einbürgern lassen*

Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer in Wiesbaden, die die aufenthaltsrechtlichen Voraussetzungen für eine Einbürgerung erfüllen, liegt aktuell bei knapp 46 %. Der seit 2013 zu registrierende Abwärtstrend ist auf die verstärkte Neuzuwanderung aus Osteuropa und von Geflüchteten zurückzuführen. In jüngster Zeit scheint sich der Rückgang aber verlangsamt zu haben.

## 4.2 Integration in das Bildungssystem

### A.2.1 Kindertagesstättenbesuch


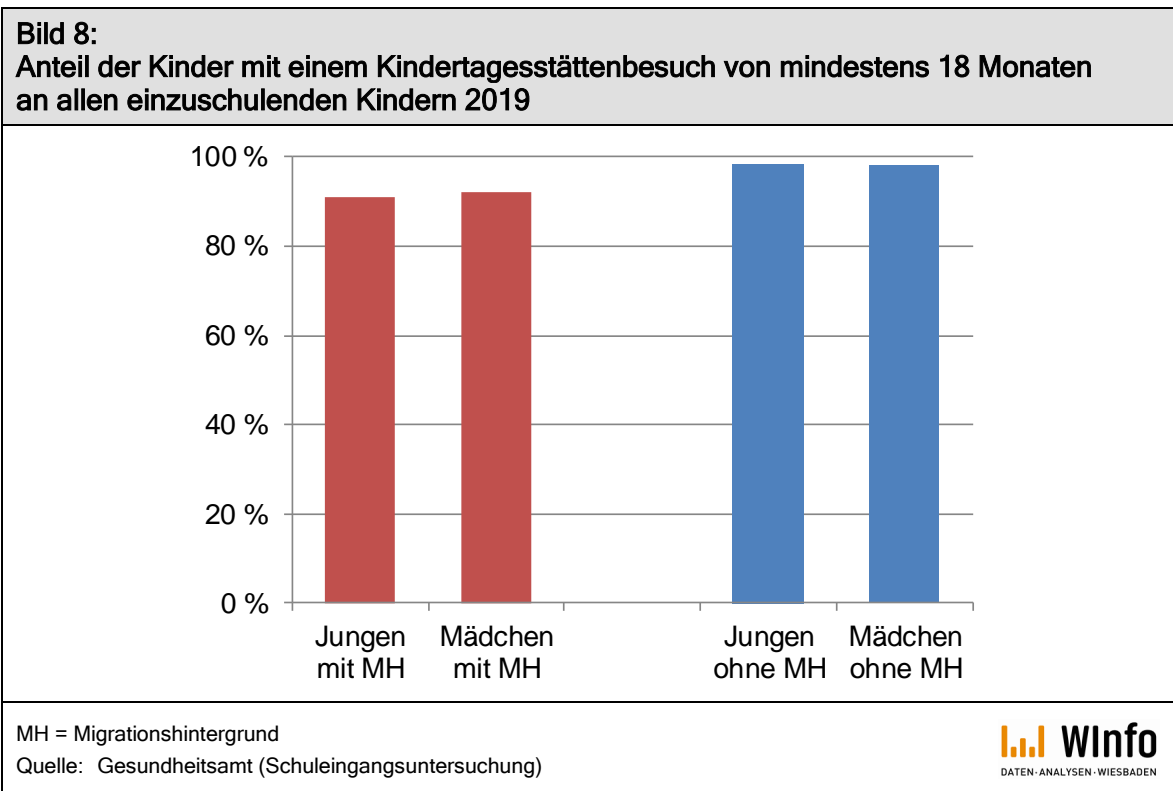
<i>Definition</i>	Anteil der Kinder, die vor ihrer Einschulung mindestens 18 Monate lang eine Kindertagesstätte besucht haben
<i>Relevanz</i>	Die frühkindliche Förderung hat für den gesamten Bildungserfolg eine zentrale Bedeutung. Insbesondere wird der Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten eine Schlüsselrolle bei der Integration zuerkannt, da von den Sprachkenntnissen der Zugang zu Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt abhängt. Zudem fördert der Besuch einer Kindertagesstätte die kognitiven und sozialen Fähigkeiten. Der Ausbau der frühkindlichen Tagesbetreuung ist daher ein wichtiges integrationspolitisches Ziel.
<i>Datenquelle</i>	Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)
<i>Migrationshintergrund</i>	<p>Bei der Schuleingangsuntersuchung wird der Migrationshintergrund über die Herkunft der Eltern erfragt. 2019 wurde dieser Tatbestand erstmals nach einer Definition des Statistischen Bundesamtes erfasst, die beispielsweise auch im Rahmen des Mikrozensus Anwendung findet. Demnach hat ein Kind dann einen Migrationshintergrund, wenn es selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist.</p> <p>Diese neue Definition dient der Vergleichbarkeit mit anderen in Hessen erhobenen Daten. Andererseits hat die Umstellung zur Folge, dass die Zahlen nicht mehr mit früheren Angaben vergleichbar sind. Auf die Darstellung einer Zeitreihe muss deshalb verzichtet werden.</p>



**Tab. 9:**  
**Anteil der Kinder mit einem Kindertagesstättenbesuch von mindestens 18 Monaten an allen einzuschulenden Kindern 2019**

	Kinder mit Migrationshintergrund	Kinder ohne Migrationshintergrund
	%	%
Insgesamt	91,6	98,3
Jungen	91,1	98,4
Mädchen	92,1	98,1

Quelle: Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)

*Methodische Hinweise*

Zu beachten ist, dass der Indikator auch von der Aufenthaltsdauer in Deutschland beeinflusst werden kann: Kinder aus Migrantenfamilien, die erst kurz vor der Einschulung in die Bundesrepublik eingewandert sind, haben nicht die Chance auf einen ausreichend langen Besuch einer Kindertagesstätte. Dadurch ist die Vergleichbarkeit mit einheimischen Kindern eingeschränkt.

*Länge des Kindergartenbesuchs abhängig vom Migrationshintergrund*

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, die eine Elementareinrichtung mindestens 18 Monate besucht haben, lag 2019 bei 92 %. Die Quote ist hoch, trotzdem besteht ein deutlicher Abstand zu den einheimischen Kindern, von denen nahezu alle einen mindestens anderthalbjährigen Kita-Besuch hinter sich haben.

## A.2.2 Gymnasialquote in der 8. Jahrgangsstufe

*Definition*

Anteil von Gymnasialschüler/-innen an allen Schüler/-innen der 8. Jahrgangsstufe

*Relevanz*

Der Indikator gibt einen Zwischenstand im Bildungsweg zu einem Zeitpunkt vor dem Schulabschluss und bei voller Differenzierung der Bildungswege wieder. Es handelt sich um eine wichtige Kennziffer für die strukturelle Integration und die Chancengleichheit im Bildungssystem. Die Relation von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund auf dem Gymnasium zeigt an, ob vergleichbare Bildungschancen zu einheimischen Schülerinnen und Schülern bestehen.


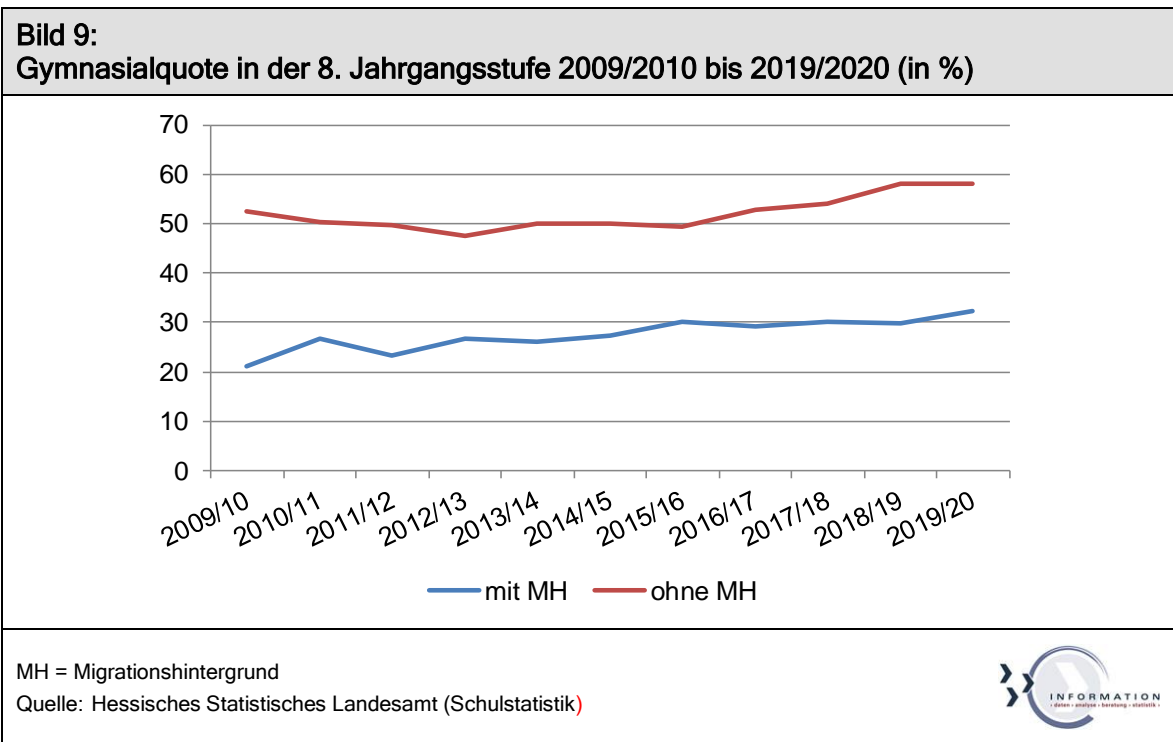
*Datenquelle*

Hessisches Statistisches Landesamt (Schulstatistik, jeweils im Herbst des Schuljahres)

**Tab. 10:**  
**Gymnasialquote in der 8. Jahrgangsstufe 2009/2010 bis 2019/2020 (in %)**

Schuljahr	Schüler/-innen mit Migrationshintergrund			Schüler/-innen ohne Migrationshintergrund		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
2009/10	21,0	17,5	24,8	52,6	51,2	54,2
2010/11	26,7	26,2	27,1	50,4	49,4	51,5
2011/12	23,3	21,2	25,9	49,6	47,5	51,7
2012/13	26,8	25,1	28,8	47,4	45,8	49,1
2013/14	26,1	24,0	28,3	49,9	47,5	52,7
2014/15	27,4	23,6	31,6	49,9	45,6	54,5
2015/16	30,2	26,7	33,7	49,3	48,5	50,1
2016/17	29,2	25,3	33,5	52,8	50,5	55,2
2017/18	30,2	25,7	35,7	54,2	52,2	56,4
2018/19	29,7	27,9	31,8	58,1	58,4	57,8
2019/20	32,2	28,8	35,7	58,0	57,6	58,5

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Schulstatistik)

*Migrationshintergrund*

Die Schulstatistik verwendet eine Definition des Migrationshintergrundes, die die drei Merkmale Staatsangehörigkeit, überwiegend in der Familie gesprochene Verkehrssprache und Geburtsland einbezieht. Migrationsmerkmale der Eltern gehen in die Ableitung des Merkmals nicht ein. Die Definition wird in Hessen seit dem Schuljahr 2009/2010 umgesetzt.

*Methodische Hinweise*

Die Erhebung der Schulstatistik umfasst sowohl öffentliche Schulen als auch Schulen in privater Trägerschaft.

*Positiver Trend bei Kindern mit Migrationshintergrund*

Hinsichtlich der Gymnasialquote lassen sich zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund ausgeprägte Unterschiede diagnostizieren: In den achten Klassen der allgemeinbildenden Schulen gehen derzeit 58,0 % der Kinder ohne Migrationshintergrund aufs Gymnasium; die entsprechende Quote bei Kindern ausländischer Herkunft liegt mit 32,2 % deutlich niedriger. Gleichwohl ist die Tendenz insbesondere bei Kindern ausländischer Herkunft positiv, denn ihr Anteil unter den Achtklässlern stieg in den letzten zehn Jahren um 11,2 %-Punkte (Nichtmigranten: plus 5,4 %-Punkte). Mädchen gehen in der 8. Jahrgangsstufe häufiger aufs Gymnasium als Jungen; der geschlechtsspezifische Unterschied ist bei Kindern mit Migrationshintergrund besonders hoch.

### A.2.3 Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen

*Definition*

Anteil der Schulabgänger/-innen nach erreichtem Abschluss an allen Schulabgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen

*Relevanz*

Der Indikator misst die erreichten Schulabschlüsse bei allen Schulabgänger/-innen am Ende eines Schuljahres; er ist eine zentrale Kennziffer für die strukturelle Integration und Chancengleichheit im Bildungssystem. Der erreichte Schulabschluss ist die Grundlage, auf der die weitere Teilhabe im Ausbildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt aufbauen kann. Wird kein Schulabschluss erworben, sind die Integrationschancen gering. Je höher der erreichte Schulabschluss ist, desto besser sind auch die weiteren strukturellen Integrationschancen.

*Datenquelle*

Hessisches Statistisches Landesamt (Schulstatistik)

*Migrationshintergrund*

Die Schulstatistik verwendet eine Definition des Migrationshintergrundes, die die drei Merkmale Staatsangehörigkeit, überwiegend in der Familie gesprochene Verkehrssprache und Geburtsland einbezieht. Migrations-

merkmale der Eltern gehen in die Ableitung des Merkmals nicht ein. Die Definition wird in Hessen seit dem Schuljahr 2009/2010 umgesetzt.

*Methodische Hinweise*

Der Indikator beschränkt sich auf die Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen (öffentliche und private Schulen). Darüber hinaus werden Bildungsabschlüsse nicht nur an allgemeinbildenden Schulen, sondern auch an beruflichen Schulen erlangt. 2019 erwarben 1 012 Schülerinnen und Schüler einen allgemeinbildenden Schulabschluss an beruflichen Schulen, davon 19,3 % die allgemeine Hochschulreife, 59,6 % die Fachhochschulreife, 6,3 % einen mittleren Abschluss und 14,8 % einen Hauptschulabschluss. Allerdings kann auf beruflichen Schulen nur zwischen deutschen und ausländischen Schüler/-innen und nicht nach dem Migrationshintergrund differenziert werden.

*Effekt von „G8“*

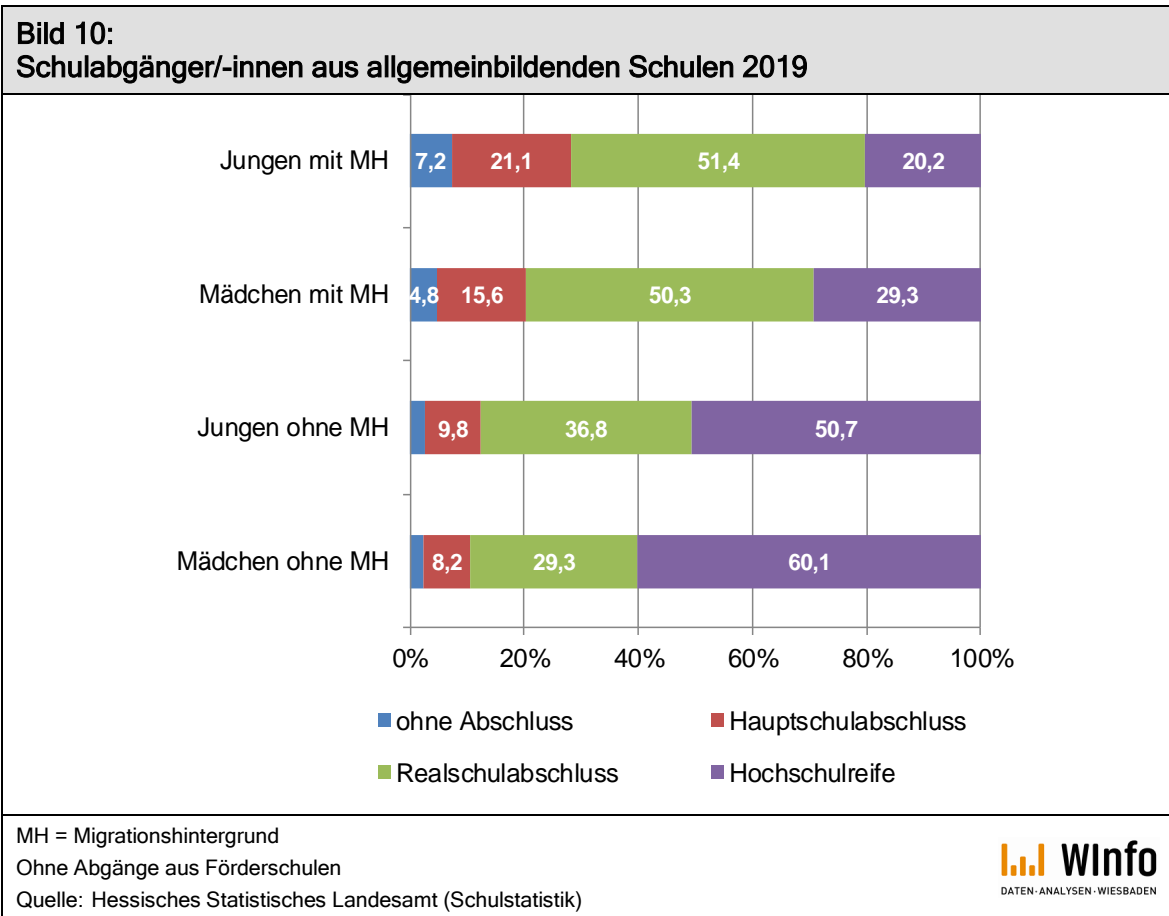
Bei der Verteilung auf die Schulabschlüsse ist zu beachten, dass aufgrund der Einführung des achtjährigen Gymnasiums (G8) von 2012 bis 2014 „doppelte Abiturjahrgänge“ die Schulen verlassen haben. Die in diesen Jahren tendenziell erhöhte Zahl von Abgängerinnen und Abgängern mit Hochschulreife ist zu einem Teil auch darauf zurückzuführen.

**Tab. 11:  
Schulabgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen 2010 bis 2019**

Art des Abschlusses	Jahr	Abgänger/-innen					
		mit Migrationshintergrund			ohne Migrationshintergrund		
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
		%			%		
ohne Hauptschulabschluss	2010	7,6	9,9	5,7	3,1	2,9	3,1
	2011	9,1	11,3	7,1	2,7	3,4	2,1
	2012	8,5	9,0	7,9	2,3	2,1	2,4
	2013	7,9	9,1	6,8	1,7	1,8	1,6
	2014	7,3	10,1	4,5	2,7	3,4	2,2
	2015	4,4	5,3	3,5	1,2	1,5	0,9
	2016	8,5	11,8	5,1	2,8	3,3	2,2
	2017	7,9	7,9	8,0	3,6	3,7	3,6
	2018	9,8	11,5	7,8	2,7	2,5	2,9
	2019	6,0	7,2	4,8	2,5	2,6	2,4
mit Hauptschulabschluss	2010	32,9	38,7	27,9	13,0	14,9	11,2
	2011	30,6	34,8	26,8	12,5	15,1	10,2
	2012	28,3	32,1	24,5	11,7	12,8	10,5
	2013	22,9	26,9	19,0	9,2	10,6	8,0
	2014	20,7	23,2	18,1	8,2	9,5	7,0
	2015	17,6	17,7	17,5	8,9	9,8	8,0
	2016	17,3	20,2	14,2	9,1	10,6	7,7
	2017	23,2	26,4	19,7	10,7	13,9	7,7
	2018	19,2	21,7	16,1	10,3	12,4	8,4
	2019	18,3	21,1	15,6	9,0	9,8	8,2
mit Realschulabschluss	2010	42,3	38,7	45,4	35,4	37,1	33,9
	2011	40,7	38,3	42,9	34,2	36,3	32,4
	2012	40,4	40,0	40,9	33,8	36,2	31,2
	2013	45,9	43,7	47,9	34,9	38,6	31,2
	2014	45,7	45,5	46,0	29,3	32,9	26,0
	2015	47,9	49,6	46,2	30,0	31,6	28,4
	2016	45,7	42,6	48,9	32,7	35,9	29,5
	2017	43,4	43,9	42,9	30,4	31,2	29,6
	2018	45,1	43,9	46,5	33,0	37,8	28,7
	2019	50,9	51,4	50,3	33,1	36,8	29,3
mit Hochschulreife	2010	17,1	12,7	21,0	48,5	45,1	51,8
	2011	19,6	15,7	23,2	50,6	45,2	55,4
	2012	22,8	18,9	26,7	52,2	48,8	55,9
	2013	23,4	20,3	26,3	54,1	49,0	59,3
	2014	26,3	21,2	31,4	59,8	54,3	64,8
	2015	30,0	27,4	32,7	59,9	57,2	62,7
	2016	28,5	25,4	31,8	55,4	50,1	60,6
	2017	25,4	21,9	29,4	55,2	51,2	59,1
	2018	25,9	22,9	29,5	54,0	47,3	60,0
	2019	24,8	20,2	29,3	55,4	50,7	60,1

Ohne Abgänge aus Förderschulen

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Schulstatistik)



*Unter den Migranten  
jede/r Zweite mit mittlerer Reife*

Die Quote der Schulabgänger ohne Abschluss liegt unter den Migranten bei 6,0 % und damit mehr als doppelt so hoch wie bei den Schulentlassenen ohne Migrationshintergrund. Vor allem männliche Migranten verlassen die Schule häufig ohne Zeugnis. Die Hochschulreife erreichten unter den Migrantinnen und Migranten 24,8 %; unter den Abgängern ohne Migrationshintergrund lag der Anteil bei 55,4 %. Häufigster Abschluss bei Migrantinnen und Migranten war und ist der Realschulabschluss (50,9 %). Ein Trend zu höheren Bildungsabschlüssen lässt sich aber bei beiden Gruppen feststellen. Ebenfalls für beide Gruppen gilt, dass Schülerinnen im Schnitt bessere Abschlüsse erzielten als ihre männlichen Mitschüler.

## A.2.4 Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag

<i>Definition</i>	Anteil der Schüler ohne Ausbildungsvertrag an allen Schüler/-innen an Berufsschulen
<i>Relevanz</i>	Die meisten Jugendlichen streben, sofern sie nicht studieren wollen, beim Verlassen der Schule eine betriebliche Berufsausbildung an. Sie wird im dualen System, also in der Kombination von betrieblicher Ausbildung und Berufsschulbesuch, absolviert. Die Ausbildungsbetriebe entscheiden darüber, welche Bewerber einen Ausbildungsplatz bekommen. Das Bestehen eines vertraglichen Ausbildungsverhältnisses mit dem ausbildenden Betrieb stellt eine erste Integration in das Berufsleben dar. Wer dagegen keinen Ausbildungsvertrag abschließen konnte, gilt als Problemkandidat auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.
<i>Datenquelle</i>	Hessisches Statistisches Landesamt (Schulstatistik, jeweils im Herbst des Schuljahres)
<i>Migrationshintergrund</i>	Nur Unterscheidung nach Deutschen und Ausländer/-innen möglich

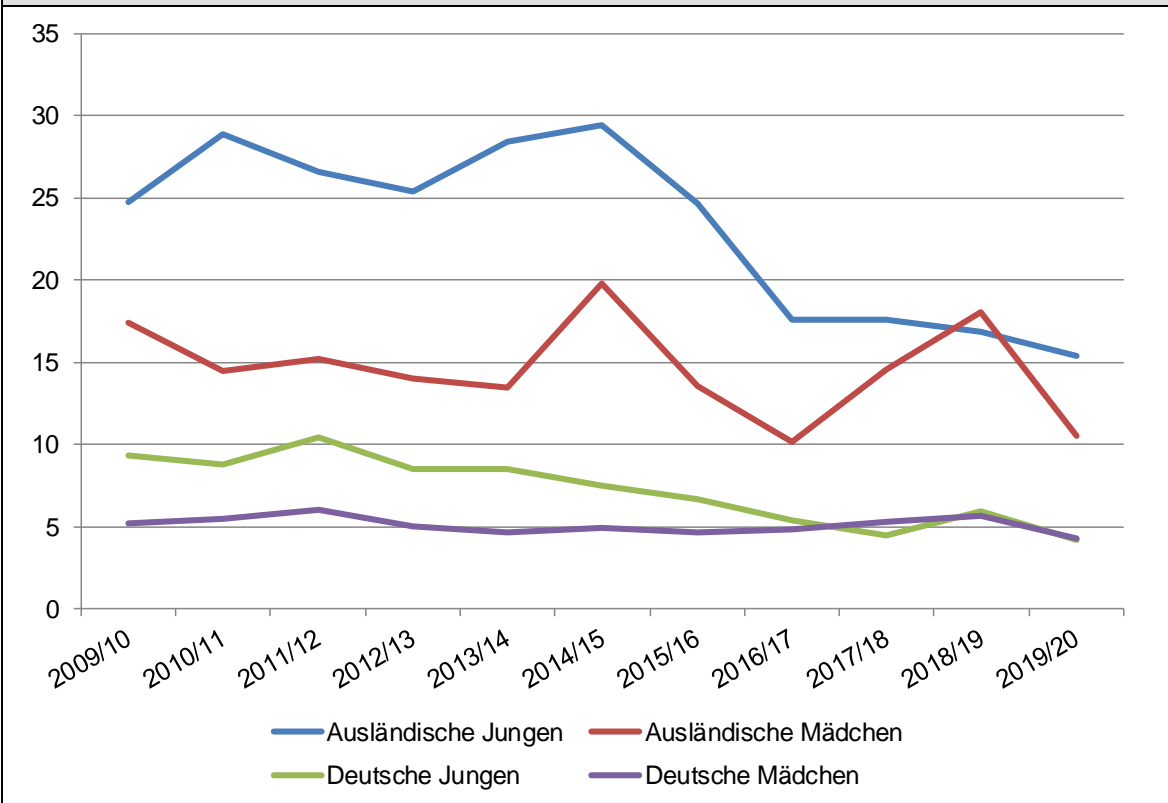
**Tab. 12:**  
**Anteil der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag 2009/2010 bis 2019/2020 (in %)**

Schuljahr	Ausländische Schüler/-innen			Deutsche Schüler/-innen		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
2009/10	21,5	24,8	17,4	7,5	9,3	5,2
2010/11	22,8	28,9	14,5	7,4	8,8	5,5
2011/12	21,7	26,6	15,2	8,4	10,4	6,0
2012/13	20,4	25,4	14,0	7,0	8,5	5,0
2013/14	22,4	28,4	13,5	6,9	8,5	4,6
2014/15	25,5	29,4	19,8	6,4	7,5	4,9
2015/16	20,1	24,7	13,6	5,9	6,7	4,7
2016/17	14,6	17,6	10,2	5,2	5,4	4,8
2017/18	16,5	17,6	14,6	4,9	4,5	5,3
2018/19	17,4	16,9	18,1	5,8	5,9	5,7
2019/20	13,7	15,4	10,5	4,3	4,2	4,3

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Schulstatistik)



**Bild 11:**  
**Anteil der Berufsschüler/-innen ohne Ausbildungsvertrag**  
**2009/2010 bis 2019/2020 (in %)**



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

*Unterschiede  
 beim Einstieg in den Beruf*

Zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen bestehen nach wie vor Unterschiede, was die Chancen auf ein vertragliches Ausbildungsverhältnis angeht. Zu Beginn des Schuljahres 2019/2020 hat jeder siebte ausländische Berufsschüler keinen Ausbildungsplatz, bei den deutschen Schülerinnen und Schülern trifft das lediglich auf gut 4 % zu. Allerdings hat sich die Situation für ausländische Jugendliche in den letzten Jahren spürbar verbessert: Vor zehn Jahren war noch jeder fünfte ausländische Jugendliche daran gescheitert, einen Ausbildungsvertrag abzuschließen. Insbesondere für männliche ausländische Jugendliche haben sich die Chancen erhöht.


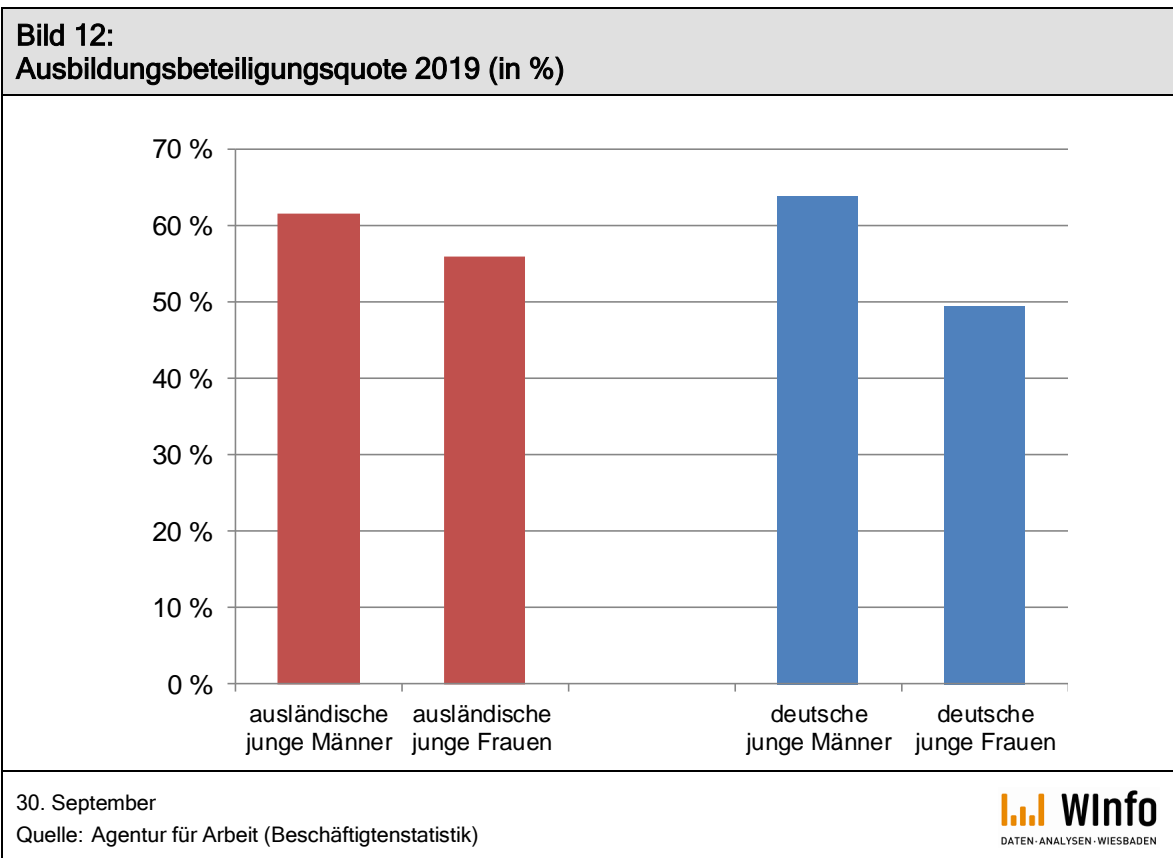
## A.2.5 Ausbildungsbeteiligungsquote

<i>Definition</i>	Anteil der Auszubildenden im dualen System (sozialversicherungspflichtige Auszubildende am Wohnort) an der 18- bis 20-jährigen Bevölkerung
<i>Relevanz</i>	Die Ausbildungsbeteiligungsquote gibt Aufschluss darüber, inwieweit Wiesbadener Jugendliche in den Arbeitsmarkt der sozialversicherungspflichtigen Ausbildung integriert sind. Eine Ausbildung im dualen System ist ein guter Start für eine gelungene Partizipation am Arbeitsmarkt.
<i>Datenquelle</i>	Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik, jeweils 30. September)
<i>Migrationshintergrund</i>	Nur Unterscheidung nach Deutschen und Ausländer/-innen möglich
<i>Methodische Hinweise</i>	Bei der Interpretation der Daten muss berücksichtigt werden, dass sich Jugendliche dieser Altersgruppe auch für eine schulische Berufsausbildung, ein Studium, die Bundeswehr oder ein freiwilliges soziales Jahr entscheiden können; die Ausbildungsbeteiligungsquote kann daher nie 100 % erreichen.

**Tab. 13:**  
**Ausbildungsbeteiligungsquote 2009 bis 2019 (in %)**

Jahr	Ausländer			Deutsche		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
2009	48,8	47,3	50,5	64,7	68,8	60,7
2010	49,3	52,2	46,7	63,0	69,7	56,8
2011	46,2	50,3	42,2	64,6	67,8	61,5
2012	50,4	51,1	49,8	65,3	68,8	61,7
2013	49,0	51,5	46,2	65,7	69,9	61,5
2014	46,6	49,4	43,4	62,8	70,0	55,7
2015	42,3	44,3	39,8	60,9	68,8	53,3
2016	38,5	36,8	41,0	57,9	64,0	52,3
2017	41,8	41,3	42,6	56,2	62,5	50,3
2018	48,8	49,1	48,2	56,1	64,2	48,2
2019	59,2	61,7	56,1	56,7	63,9	49,6

Jeweils 30. September  
Quelle: Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik)

*Gestiegene Ausbildungs-  
beteiligung für ausländische  
Jugendliche*

59 % aller ausländischen Jugendlichen zwischen 18 und 20 Jahren absolvieren im Jahr 2019 eine Ausbildung im dualen System, bei den deutschen Jugendlichen sind es

hingegen 57 %. Damit ist die Ausbildungsbeteiligungsquote für ausländische Jugendliche erstmals größer als für Jugendliche deutscher Herkunft. Im Verlauf der letzten Jahre ist die Quote bei ausländischen Jugendlichen stark angestiegen. Der Grund liegt sowohl an einer Zunahme der Anzahl der Auszubildenden, als auch an einer sinkenden Zahl 18- bis 20-jährigen ausländischen Jugendlichen. Mit der Flüchtlingskrise ist diese Gruppe 2015 und 2016 stark gewachsen, um dann in den Folgejahren wieder kleiner zu werden.

## 4.3 Integration in den Arbeitsmarkt

### A.3.1 Beschäftigtenquote

<i>Definition</i>	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort an der 18- bis 64-jährigen Bevölkerung
<i>Relevanz</i>	Die Beschäftigtenquote gibt Auskunft darüber, inwieweit die Wiesbadener Ausländerinnen und Ausländer in den Arbeitsmarkt der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung integriert sind. Eine gelingende Partizipation am Arbeitsmarkt bildet eine Voraussetzung für die Erzielung eines eigenen Einkommens, das wiederum eine selbstbestimmte Lebensführung und gesellschaftliche Teilhabe erleichtert. Nicht zuletzt ermöglicht der Arbeitsplatz Kontakte zwischen Deutschen und Zugewanderten, die einen wichtigen Stellenwert für die Integration haben.
<i>Datenquelle</i>	Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik, jeweils 30. September).
<i>Migrationshintergrund</i>	Nur Unterscheidung nach Deutschen und Ausländer/-innen möglich
<i>Methodische Hinweise</i>	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind nur eine Teilgruppe der Erwerbstätigen. Erfasst werden alle Angestellten, die der Sozialversicherungspflicht unterliegen; Selbstständige, Beamte und mithelfende Familienangehörige sind nicht enthalten.

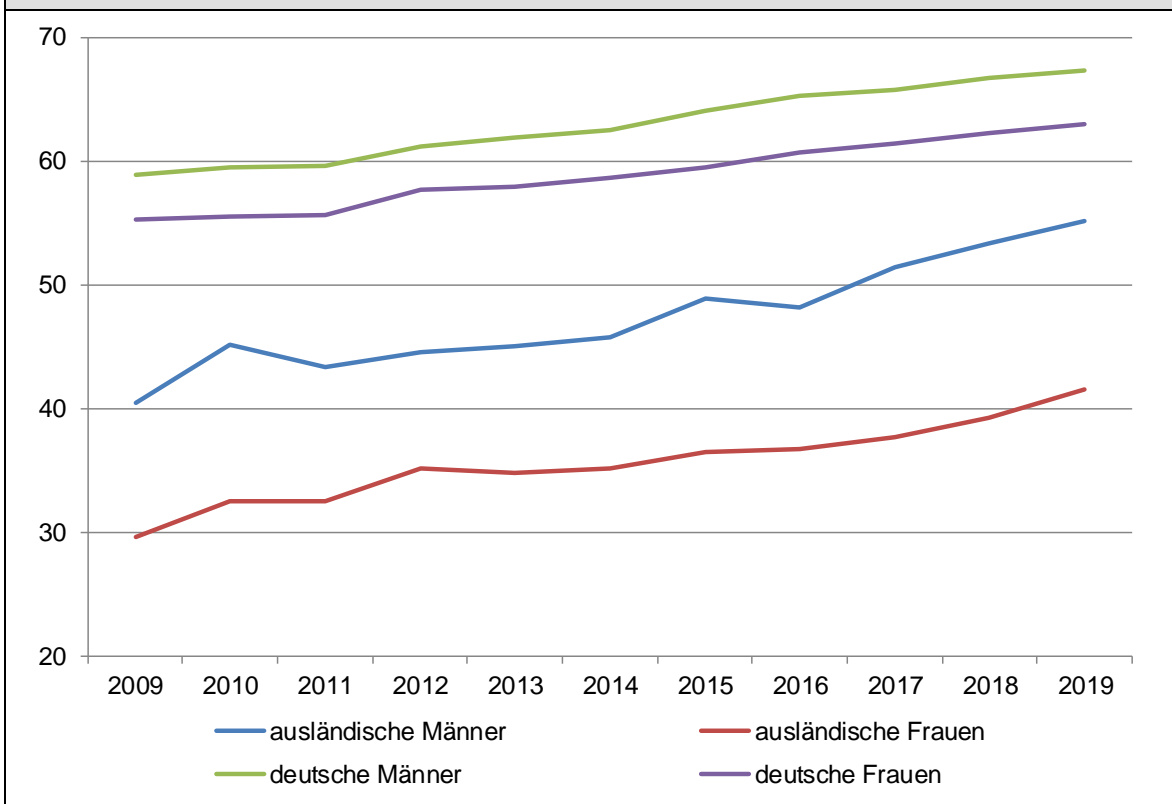
**Tab. 14:**  
**Beschäftigtenquote 2009 bis 2019 (in %)**

Jahr	Ausländer			Deutsche		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
2009	35,1	40,5	29,6	57,0	58,9	55,3
2010	38,8	45,2	32,5	57,4	59,5	55,5
2011	38,0	43,4	32,5	57,6	59,6	55,7
2012	39,9	44,5	35,1	59,4	61,2	57,7
2013	40,0	45,0	34,8	59,8	61,8	57,9
2014	40,6	45,8	35,1	60,5	62,5	58,6
2015	42,8	48,8	36,5	61,7	64,0	59,4
2016	42,7	48,2	36,7	63,0	65,3	60,7
2017	44,9	51,4	37,7	63,5	65,7	61,4
2018	46,6	53,3	39,3	64,5	66,7	62,3
2019	48,7	55,2	41,5	65,1	67,3	63,0

Jeweils 30. September

Quelle: Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik)

**Bild 13:**  
**Beschäftigtenquote 2009 bis 2019 (in %)**



Jeweils 30. September

Quelle: Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik)

*Steigende Beschäftigtenquoten  
der Ausländerinnen  
und Ausländer*

49 % der 18- bis 64-jährigen Ausländer und 65 % der erwerbsfähigen Deutschen gehen aktuell einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Die Beschäftigtenquote der Ausländer ist in den vergangenen drei Jahren deutlich stärker gestiegen als die der Deutschen. Nach wie vor besonders gering ist die Erwerbsbeteiligung ausländischer Frauen, die allerdings seit einigen Jahren - mit Ausnahme des Jahres 2013 - steigt.

### **A.3.2 Berufliche Qualifikation der Beschäftigten**

*Definition*

Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort nach formaler beruflicher Ausbildung an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, für die Angaben zur Qualifikation vorliegen

*Relevanz*

Die formale berufliche Qualifikation ist eine wesentliche Voraussetzung, um Positionen mit angemessenem Einkommen und Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen. Gerade in Deutschland sind für fast alle Berufe spezifische Ausbildungsgänge und -inhalte vorgeschrieben. Folglich ist es als Integrationshemmnis zu interpretieren, wenn Ausländer/-innen keine Berufsausbildung haben oder ihre im Ausland erworbene Ausbildung nicht anerkannt wird. Demgegenüber steigen die Chancen zur Integration, wenn aufgrund einer guten beruflichen Qualifikation entsprechende Positionen auf dem Arbeitsmarkt erreicht werden können.

*Datenquelle*

Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik, jeweils 30. September. Für das Jahr 2011 30. Juni, für das Jahr 2012 31. Dezember).

*Migrationshintergrund*

Nur Unterscheidung nach Deutschen und Ausländer/-innen möglich

*Methodische Hinweise*

Aufgrund einer Umstellung im Meldeverfahren zur Sozialversicherung liegen zwischen dem 30.06.2011 und dem 31.12.2012 keine Informationen zum höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss vor. Beim Vergleich von Daten ab dem Stichtag 31.12.2012 mit denen vorange-

gangener Stichtage ist zu beachten, dass Arbeitgeber im Zuge der Umstellung die Angaben zum Berufsabschluss ihrer Beschäftigten häufig korrigiert haben, so dass sich allein aufgrund dessen die Struktur der Abschlüsse verändert hat - auf Bundesebene leicht zugunsten abgeschlossener Berufsausbildungen und akademischer Abschlüsse. Einschränkend muss zudem angemerkt werden, dass bei ausländischen Beschäftigten der Anteil, bei denen keine Angabe zur beruflichen Qualifikation vorhanden ist, bei aktuell 13 % liegt.

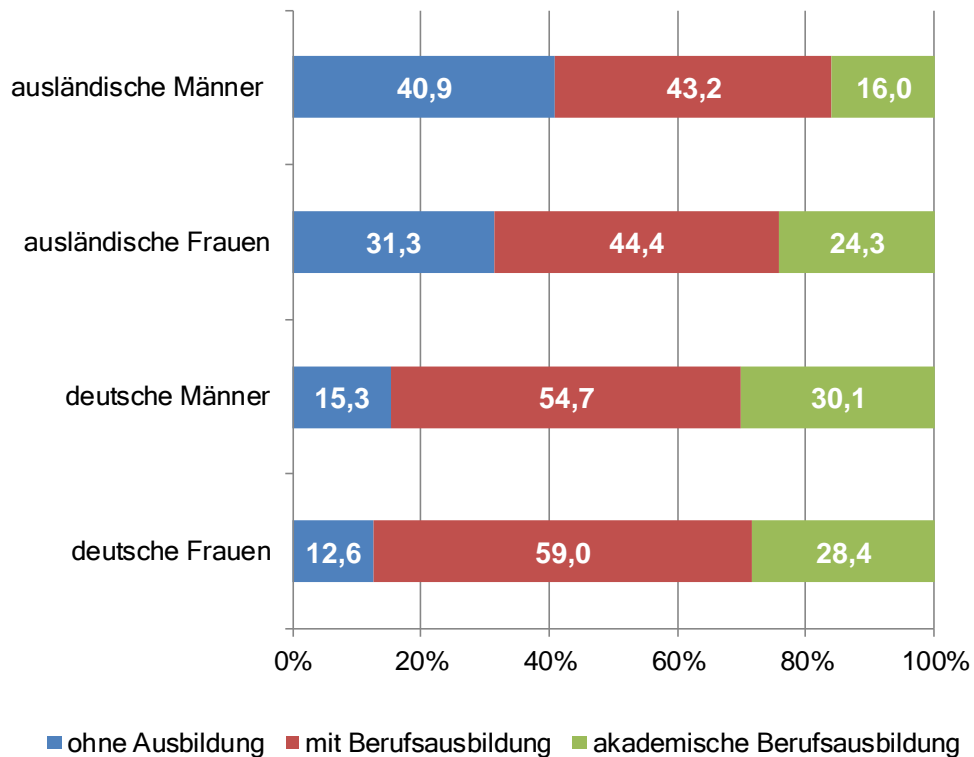
**Tab. 15:  
Berufliche Qualifikation der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2009 bis 2019**

Art der beruflichen Ausbildung	Jahr	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte					
		Ausländer			Deutsche		
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
		%			%		
ohne Berufs- ausbildung	2009	40,2	39,5	41,3	16,5	16,5	16,6
	2010	39,2	38,5	40,1	16,2	16,4	16,0
	2011	37,8	37,5	38,2	15,3	15,4	15,1
	2012	37,1	38,8	35,0	13,8	14,5	13,0
	2013	37,4	39,8	34,4	13,8	14,7	12,9
	2014	36,9	39,8	33,2	13,6	14,7	12,5
	2015	36,2	39,5	31,9	13,7	14,8	12,5
	2016	36,6	39,5	32,8	13,5	14,7	12,4
	2017	36,6	39,9	32,1	13,6	14,7	12,4
	2018	37,0	40,9	31,6	13,7	15,1	12,3
2019	36,8	40,9	31,3	13,9	15,3	12,6	
mit Berufs- ausbildung	2009	47,7	49,1	45,7	60,7	57,9	63,5
	2010	48,2	49,6	46,1	60,1	57,4	62,9
	2011	49,1	50,4	47,4	60,2	57,5	63,0
	2012	46,0	45,8	46,3	61,3	58,1	64,5
	2013	45,7	45,1	46,5	61,0	58,0	64,0
	2014	46,0	45,1	47,1	60,5	57,5	63,5
	2015	46,2	45,4	47,3	59,9	57,2	62,6
	2016	45,8	45,5	46,1	59,0	56,6	61,4
	2017	45,4	45,2	45,6	58,3	56,2	60,5
	2018	44,3	43,8	44,9	57,5	55,4	59,7
2019	43,7	43,2	44,4	56,8	54,7	59,0	
mit akademischer Berufsausbildung	2009	12,1	11,4	13,1	22,8	25,6	20,0
	2010	12,6	11,8	13,7	23,6	26,2	21,0
	2011	13,1	12,1	14,4	24,5	27,1	21,9
	2012	16,8	15,4	18,7	24,9	27,4	22,4
	2013	16,8	15,1	19,0	25,2	27,2	23,2
	2014	17,1	15,1	19,6	26,0	27,9	24,0
	2015	17,5	15,1	20,7	26,5	28,1	24,8
	2016	17,6	15,0	21,1	27,5	28,7	26,2
	2017	18,1	15,0	22,3	28,1	29,2	27,1
	2018	18,7	15,3	23,4	28,7	29,5	28,0
2019	19,5	16,0	24,3	29,3	30,1	28,4	

Jeweils 30. September (2011: 30.06., 2012: 31.12.).  
Bezogen auf Beschäftigte mit Angaben zur beruflichen Qualifikation.  
Quelle: Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik)



**Bild 14:**  
Berufliche Qualifikation der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2019



30. September

Quelle: Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik)

**WInfo**  
DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

*Qualifikationsniveau  
der ausländischen Beschäftigten  
steigt*

Nach wie vor unterscheidet sich die bekannte formale berufliche Bildung der deutschen und ausländischen Beschäftigten erheblich voneinander. 41 % der ausländischen Männer und 31 % der ausländischen Frauen haben keine anerkannte Berufsausbildung - bei den deutschen Beschäftigten ist das lediglich bei ca. jeder bzw. jedem Achten der Fall. Der Anteil der formal nicht Qualifizierten ist in den vergangenen drei Jahren relativ konstant geblieben. Positiv ist zu vermerken, dass die Akademikerquote bei den ausländischen Beschäftigten von 12 % im Jahr 2009 auf 20 % im Jahr 2019 gestiegen ist.

### A.3.3 Geringfügige Beschäftigung

<i>Definition</i>	Anteil geringfügig Beschäftigter am Wohnort an der Beschäftigung (sozialversicherungspflichtige + geringfügige) insgesamt
<i>Relevanz</i>	Eine ausschließlich geringfügige Beschäftigung kann als prekäres Arbeitsverhältnis angesehen werden mit negativen Auswirkungen im Hinblick auf Einkommenshöhe, Arbeitsplatzsicherheit und mangelnde soziale Absicherung.
<i>Datenquelle</i>	Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik, jeweils 30. September).
<i>Migrationshintergrund</i>	Nur Unterscheidung nach Deutschen und Ausländer/-innen möglich
<i>Methodische Hinweise</i>	Berücksichtigt werden diejenigen Minijobber, die ausschließlich eine geringfügige Beschäftigung ausüben, nicht diejenigen, die zusätzlich zu einer regulären Beschäftigung einen 450-Euro Job haben.

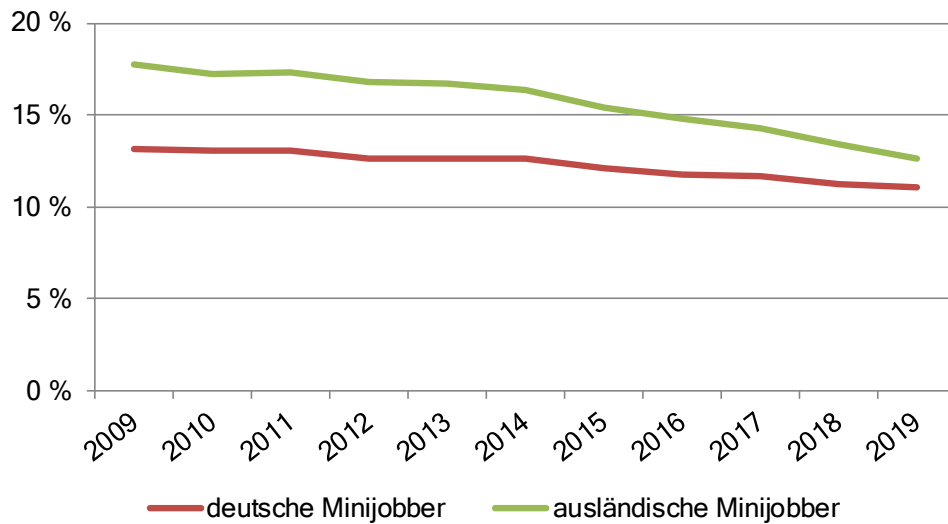
**Tab. 16:**  
**Geringfügige Beschäftigung 2009 bis 2019**

Jahr	Ausländische Minijobber			Deutsche Minijobber		
	zusammen	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen
	%			%		
2009	17,8	11,3	25,3	13,2	9,9	16,3
2010	17,2	11,0	24,5	13,0	9,7	16,1
2011	17,3	10,7	24,7	13,0	9,9	16,0
2012	16,8	10,6	23,6	12,6	9,8	15,3
2013	16,7	10,6	23,6	12,6	9,8	15,2
2014	16,4	10,8	22,9	12,6	10,0	15,2
2015	15,4	10,3	21,6	12,1	9,6	14,6
2016	14,8	10,0	20,8	11,8	9,4	14,1
2017	14,2	9,6	20,4	11,6	9,3	13,9
2018	13,4	9,0	19,3	11,2	8,9	13,5
2019	12,6	8,0	18,5	11,1	8,8	13,2

Jeweils 30. September

Quelle: Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik)

**Bild 15:**  
Geringfügige Beschäftigung 2009 bis 2019



30. September

Quelle: Agentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik)

**WInfo**  
DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

*Minijobquote  
der Ausländer und Deutschen  
gleicht sich an*

Auch wenn Ausländer noch etwas häufiger als Deutsche eine geringfügige Beschäftigung aufnehmen, gleicht sich die Minijobquote zwischen Ausländern und Deutschen kontinuierlich an. Im Jahr 2019 arbeiten 13 % aller ausländischen und 11 % der deutschen Angestellten ausschließlich in einem Minijob. In beiden Bevölkerungsgruppen sind vor allem die Frauen lediglich geringfügig beschäftigt - bei den ausländischen Frauen ist es knapp jede Fünfte.


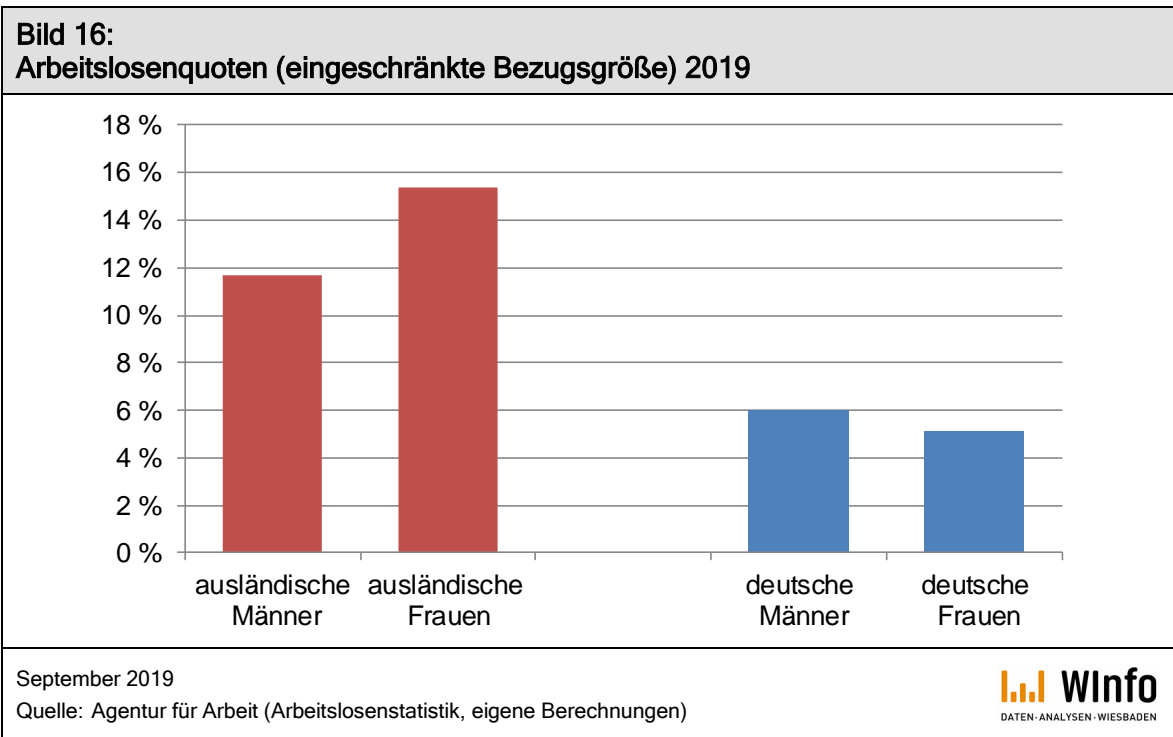
### A.3.4 Arbeitslosigkeit

<i>Definition</i>	Anteil der registrierten Arbeitslosen (SGB II und SGB III) an den Erwerbspersonen (eingeschränkte Bezugsgröße: sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte und Erwerbslose, ohne Selbstständige und Beamte)
<i>Relevanz</i>	Eine hohe Arbeitslosigkeit ist ein Anzeichen für misslungene Integration in den Arbeitsmarkt.
<i>Datenquelle</i>	Agentur für Arbeit (Arbeitslosenstatistik), eigene Berechnungen (jeweils September)
<i>Migrationshintergrund</i>	Nur Unterscheidung nach Deutschen und Ausländer/-innen möglich
<i>Methodische Hinweise</i>	In der Standardberichterstattung werden die Arbeitslosenquoten mit einer zeitverzögerten und unterjährig fixierten Bezugsgröße berechnet. Aufgrund der starken Zuwanderung führt diese Berechnung derzeit bei der Ausländerarbeitslosenquote zu systematischen Verzerrungen. Ersatzweise wird daher die Ausländerarbeitslosenquote (im Vergleich auch die der Deutschen) im Migrationsmonitor der Bundesagentur für Arbeit auf Basis einer anders abgegrenzten, aber periodengleichen Bezugsgröße berechnet. Diese engere Bezugsgröße für die Erwerbspersonen bezieht sich lediglich auf sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte. Angaben zu Selbstständigen und Beamten fehlen. Aufgrund der eingeschränkten Bezugsgröße ist bei der Interpretation zu berücksichtigen, dass ihr Niveau überzeichnet ist, weil insbesondere die Selbstständigen in die ergänzende Berechnung nicht eingehen.

**Tab. 17:**  
**Arbeitslosenquoten (eingeschränkte Bezugsgröße) 2010 bis 2019**

Jahr	Ausländer			Deutsche		
	zusammen	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen
	%			%		
2010	16,1	14,3	18,2	8,1	8,6	7,6
2011	14,6	13,0	16,4	7,1	7,4	6,7
2012	14,5	13,1	16,0	7,3	7,8	6,8
2013	15,3	13,7	17,0	7,4	7,9	6,9
2014	15,5	13,9	17,3	7,4	7,8	6,9
2015	15,9	14,4	17,7	7,0	7,2	6,7
2016	15,5	13,9	17,4	6,7	7,0	6,4
2017	15,5	13,7	17,8	6,5	7,0	6,1
2018	14,3	12,5	16,6	6,0	6,5	5,5
2019	13,3	11,7	15,4	5,5	6,0	5,1

Jeweils September  
Quelle: Agentur für Arbeit (Arbeitslosenstatistik, eigene Berechnungen)

*Ausländer stärker  
von Arbeitslosigkeit betroffen  
als Deutsche*

Ausländerinnen und Ausländer sind immer noch mehr als doppelt so häufig von Arbeitslosigkeit betroffen wie Deutsche. Die aktuelle Arbeitslosenquote der Ausländer/-innen liegt bei 13 %, die der Deutschen beträgt 6 %. Eine wesentliche Ursache liegt sicherlich im unterschied-

lichen beruflichen Qualifikationsniveau der deutschen und ausländischen Bevölkerung. Während deutsche Frauen weniger häufig als Arbeitslose registriert sind als deutsche Männer, ist es bei der ausländischen Bevölkerung umgekehrt. Positiv ist zu vermerken, dass die Arbeitslosenquote der Ausländer/-innen von 2017 bis 2019 stärker gesunken ist als die der Deutschen.

### **A.3.5 Jugendarbeitslosigkeit**

Entfällt: Arbeitslosenquoten mit eingeschränkter Bezugsgröße (s. A.3.4) werden für ausländische Jugendliche von der Agentur für Arbeit nicht veröffentlicht.

### A.3.6 SGB II-Bezugsquote

*Definition*

Anteil der erwerbsfähigen Leistungsbezieher nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II) an der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung

*Relevanz*

Sozialleistungen nach dem SGB II erhalten Personen, die entweder langzeitarbeitslos sind oder deren Einkommen unter dem Regelsatz liegt („Aufstocker“). Eine hohe SGB II-Quote ist somit ein Indikator für eine mangelnde Integration in den Arbeitsmarkt und wird auch allgemein als Armutsrisiko angesehen.

*Datenquelle*

Agentur für Arbeit (Statistik zur Grundsicherung für Arbeitssuchende, jeweils September)

*Migrationshintergrund*

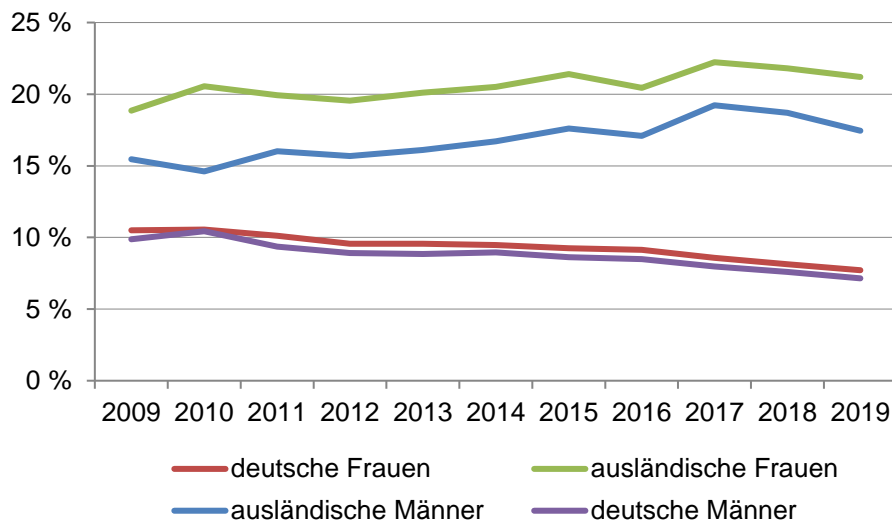
Nur Unterscheidung nach Deutschen und Ausländer/-innen möglich

**Tab. 18:**  
**SGB II-Bezugsquote 2009 bis 2019**

Jahr	Ausländer			Deutsche		
	zusammen	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen
	%			%		
2009	17,2	15,5	18,9	10,2	9,9	10,5
2010	17,4	14,6	20,6	10,5	10,4	10,6
2011	18,0	16,0	19,9	9,8	9,4	10,1
2012	17,6	15,7	19,6	9,2	8,9	9,6
2013	18,1	16,1	20,1	9,2	8,8	9,6
2014	18,6	16,7	20,5	9,2	9,0	9,5
2015	19,4	17,6	21,4	8,9	8,6	9,2
2016	18,7	17,1	20,4	8,8	8,5	9,1
2017	20,7	19,2	22,2	8,3	8,0	8,6
2018	20,2	18,7	21,8	7,9	7,6	8,1
2019	19,2	17,4	21,2	7,4	7,1	7,7

Jeweils September  
Quelle: Agentur für Arbeit (Grundsicherungsstatistik)

**Bild 17:**  
**SGB II-Bezugsquote 2009 bis 2019**



Jeweils September

Quelle: Agentur für Arbeit (Grundsicherungsstatistik)

**Winfo**  
 DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

*Anteil ausländischer SGB II-  
 Bezieher etwas gesunken*

Im Jahr 2019 sind 19 % aller ausländischen und 7 % aller deutschen Wiesbadener im erwerbsfähigen Alter auf SGB II-Leistungen angewiesen. Auch wenn in den vergangenen zwei Jahren der Anteil ausländischer SGB II-Bezieher wieder etwas gesunken ist, klafft die Schere zwischen Deutschen und Ausländern weiter weit auseinander. Frauen - insbesondere aber die ausländischen Frauen - sind eher auf staatliche Sozialleistungen angewiesen als Männer.



## 4.4 Integration in den Wohnungsmarkt

### A.4.1 Segregationsindex

#### Definition

Der Segregationsindex<sup>8</sup> berechnet sich aus der Summe der absoluten Differenzen zwischen den Anteilen verschiedener Bevölkerungsgruppen in den städtischen Teilgebieten. Im Rahmen des Integrationsmonitorings wird das Ausmaß der *ethnischen* Segregation quantifiziert.

$$\frac{1}{2} \sum_{i=1}^n \left| \frac{a(i)}{A} - \frac{b(i)}{B} \right| \cdot 100$$

mit

$a(i)$  = Bevölkerung mit Migrationshintergrund  
im Planungsraum i

$A$  = Bevölkerung mit Migrationshintergrund  
in Wiesbaden

$b(i)$  = Bevölkerung ohne Migrationshintergrund  
im Planungsraum i

$B$  = Bevölkerung ohne Migrationshintergrund  
in Wiesbaden

$n$  = Zahl der Planungsräume in Wiesbaden (= 143)

#### Relevanz

Der Indikator, dessen Wert zwischen 0 und 100 liegt, misst die räumliche Konzentration der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auf bestimmte Wohngebiete. Je höher der Segregationsindex ist, desto stärker konzentriert sich die Bevölkerung mit Migrationshintergrund innerhalb der Stadt. Würden beispielsweise in allen Stadtteilen (Planungsräumen) entweder nur Migranten oder nur Nicht-Migranten leben, so läge der Segregationsindex bei 100. Falls umgekehrt der Migrantenanteil in allen Stadtteilen gleich groß wäre, würde der Index den Wert 0 annehmen.

Es ist davon auszugehen, dass weniger segregierte Stadtteile oder Nachbarschaften bessere Bedingungen für Kontakt und Begegnung bereitstellen als stärker se-

<sup>8</sup> DUNCAN, O.D./DUNCAN, B.: Residential Distribution and Occupational Stratification. In: American Journal of Sociology 60 (1955), S. 493 - 503.

gregierte Stadtteile. Letztlich gibt der Segregationsindex Hinweise auf Kontaktchancen, lässt aber keine Rückschlüsse auf die Existenz von freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Bevölkerungsgruppen zu.

*Datenquelle*

Bestandsdatensatz Einwohnerwesen  
(jeweils 31. Dezember)

*Migrationshintergrund*

Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, ausländischer Geburtsort, Einbürgerung oder familiärer Migrationshintergrund.

*Methodische Hinweise*

Der Indexwert kann interpretiert werden als das Ausmaß in Prozent, in dem die Mitglieder einer der betrachteten Teilgruppen umziehen müssten, um eine Gleichverteilung über alle städtischen Teilgebiete (hier: Planungsräume) zu erreichen.

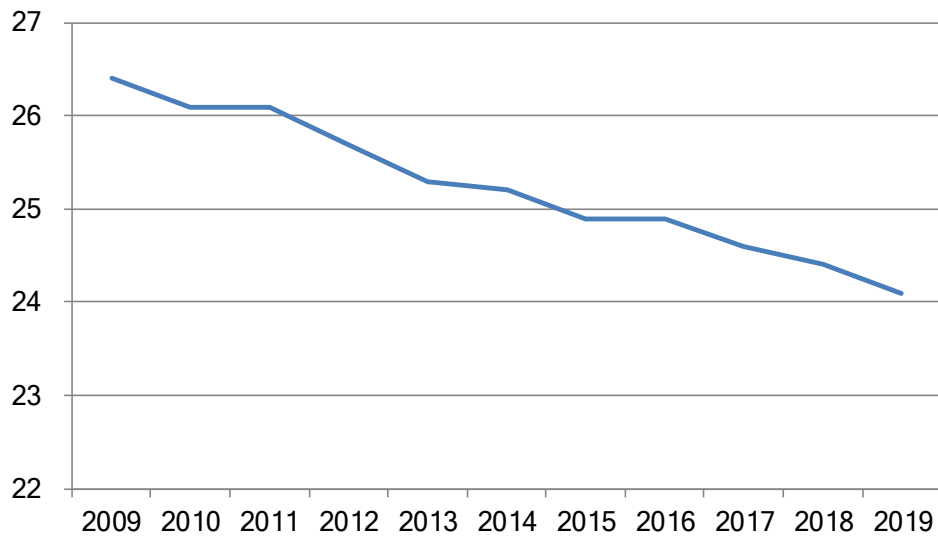
**Tab. 19:**  
**Segregationsindex der Bevölkerung  
mit Migrationshintergrund 2009 bis 2019**

Jahr	Segregationsindex
2009	26,4
2010	26,1
2011	26,1
2012	25,7
2013	25,3
2014	25,2
2015	24,9
2016	24,9
2017	24,6
2018	24,4
2019	24,1

Jeweils 31. Dezember

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen,  
eigene Berechnungen

**Bild 18:**  
Segregationsindex der Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2009 bis 2019



Jeweils 31. Dezember

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, eigene Berechnungen

**WInfo**  
DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

*Tendenz: sinkend*

Im Beobachtungszeitraum ist eine rückläufige Tendenz auszumachen. Das heißt: Die räumliche Konzentration der Migranten auf einzelne Stadtteile hat abgenommen. Aber noch immer müsste - rein rechnerisch - entweder ein knappes Viertel der Migrantenbevölkerung oder ein knappes Viertel der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund in einen anderen Planungsraum umziehen, um eine Gleichverteilung innerhalb der Stadt herzustellen.


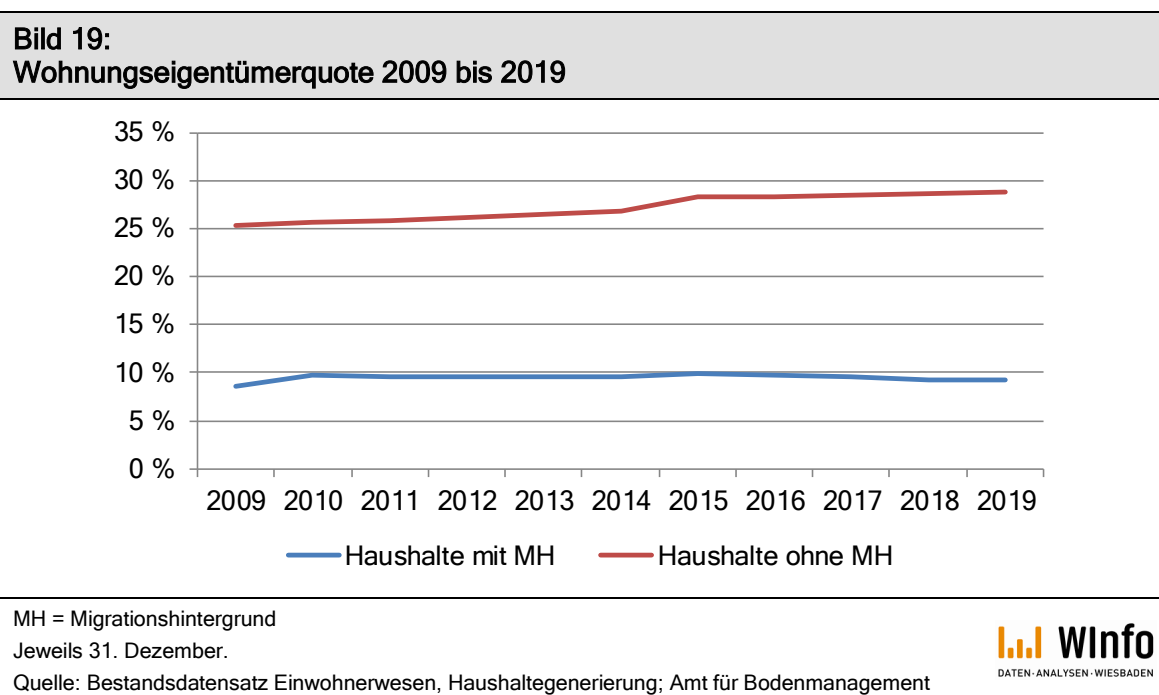
## A.4.2 Wohnungseigentümerquote

<i>Definition</i>	Anteil der Haushalte in selbstgenutztem Wohneigentum an allen Haushalten
<i>Relevanz</i>	Die Eigentümerquote misst die Integration in den Wohnungs- und Immobilienmarkt. Sie gibt einerseits Aufschluss über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, andererseits ist sie ein Indikator für eine dauerhafte Aufenthaltsorientierung.
<i>Datenquelle</i>	Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, Haushaltegenerierung; Amt für Bodenmanagement (jeweils 31. Dezember)
<i>Migrationshintergrund</i>	Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, ausländischer Geburtsort, Einbürgerung oder familiärer Migrationshintergrund
<i>Methodische Hinweise</i>	<p>Betrachtet werden Haushalte, in denen ausschließlich Personen mit bzw. ohne Migrationshintergrund leben. „Gemischte“ Haushalte werden nicht berücksichtigt.</p> <p>2015 wurde das Verfahren zur Ermittlung der Eigentümerquote optimiert; dies bedingt den Anstieg der Quote zwischen 2014 und 2015.</p>
<i>Nur wenige Migranten leben in den eigenen vier Wänden</i>	Für Personen ohne Migrationshintergrund lässt sich im Beobachtungszeitraum ein leichter Anstieg der Eigentümerquoten feststellen; bei Migranten stagniert sie. Aktuell erreicht der Anteil der Haushalte, die über selbstgenutztes Wohneigentum verfügen, bei Migranten 9,2 % und liegt damit deutlich unter dem der Einheimischen (28,8 %).

**Tab. 20:**  
**Wohnungseigentümerquote 2009 bis 2019**

Jahr	Eigentümerquote von Haushalten	
	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund
	%	%
2009	8,6	25,3
2010	9,7	25,7
2011	9,6	25,8
2012	9,6	26,2
2013	9,6	26,5
2014	9,5	26,9
2015	9,9	28,4
2016	9,7	28,4
2017	9,5	28,5
2018	9,3	28,7
2019	9,2	28,8

Jeweils 31. Dezember.  
Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, Haushalgenerierung; Amt für Bodenmanagement

## 5 Indikatoren zur kulturellen Integration


### B.1 Spracherwerb

<i>Definition</i>	Anteil der Kinder, die fehlerfrei oder mit leichten Fehlern Deutsch sprechen
<i>Relevanz</i>	Der Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten kommt für die kulturelle Integration eine Schlüsselrolle zu. Von den Sprachkenntnissen hängt der Zugang zu Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt ab. Unzureichende Sprachkenntnisse dagegen schränken die Kontakt- und Informationsmöglichkeiten ein. Umso entscheidender ist eine frühzeitige Beherrschung der deutschen Sprache und - wenn es daran mangelt - eine rechtzeitige und wirksame Sprachförderung.
<i>Datenquelle</i>	Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)
<i>Migrationshintergrund</i>	<p>Bei der Schuleingangsuntersuchung wird der Migrationshintergrund über die Herkunft der Eltern erfragt. 2019 wurde dieser Tatbestand erstmals nach einer Definition des Statistischen Bundesamtes erfasst, die beispielsweise auch im Rahmen des Mikrozensus Anwendung findet. Demnach hat ein Kind dann einen Migrationshintergrund, wenn es selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist.</p> <p>Diese neue Definition dient der Vergleichbarkeit mit anderen in Hessen erhobenen Daten. Andererseits hat die Umstellung zur Folge, dass die Zahlen nicht mehr mit früheren Angaben vergleichbar sind. Auf die Darstellung einer Zeitreihe muss deshalb verzichtet werden.</p>
<i>Methodische Hinweise</i>	Der Befund wird nur bei Kindern mit Migrationshintergrund erhoben. Der Indikator entstammt dem ursprünglich von nordrhein-westfälischen Gesundheitsbehörden entwickelten und eingesetzten „Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen“ (S-ENS) sowie dem Nachfolgeverfahren SOPESS („Sozialpädiatrisches Entwicklungsscreening für Schuleingangsuntersuchungen“). Die Deutschkenntnisse werden auf einer fünfstufigen Skala beurteilt.

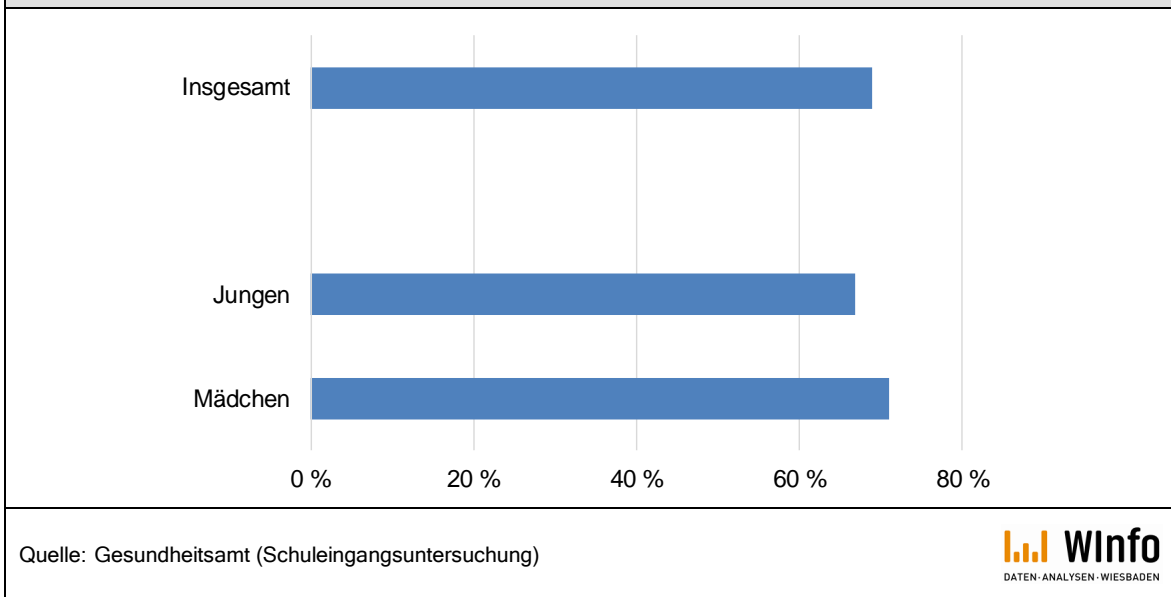
**Tab. 21:**  
**Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder mit Migrationshintergrund 2019**

	Kinder mit Migrationshintergrund		
	zusammen	Jungen	Mädchen
	%		
Insgesamt	100	100	100
davon Kinder, die ...			
(1) nicht	5,5	7,0	4,0
(2) radebrechend	7,0	7,8	6,3
(3) flüssig, aber mit erheblichen Fehlern	18,6	18,5	18,6
(4) flüssig, aber mit leichten Fehlern	38,9	38,6	39,2
(5) fehlerfrei und flüssig	30,0	28,2	31,9
... Deutsch sprechen			
Zeilen (4) und (5) zusammen	68,9	66,8	71,1

Quelle: Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)



**Bild 20:**  
**Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, die fehlerfrei oder mit leichten Fehlern Deutsch sprechen 2019**



*Zwei Drittel der Schulanfänger ausländischer Herkunft sprechen gut oder sehr gut Deutsch*

Bei der Schuleingangsuntersuchung 2019 wurde festgestellt, dass in Wiesbaden 68,9 % der Kinder ausländischer Herkunft Deutsch fehlerfrei oder mit nur leichten Fehlern sprechen. Mädchen verfügen im Schnitt über etwas bessere Sprachfähigkeiten als Jungen.

## B.2 Gesundheit / Übergewicht


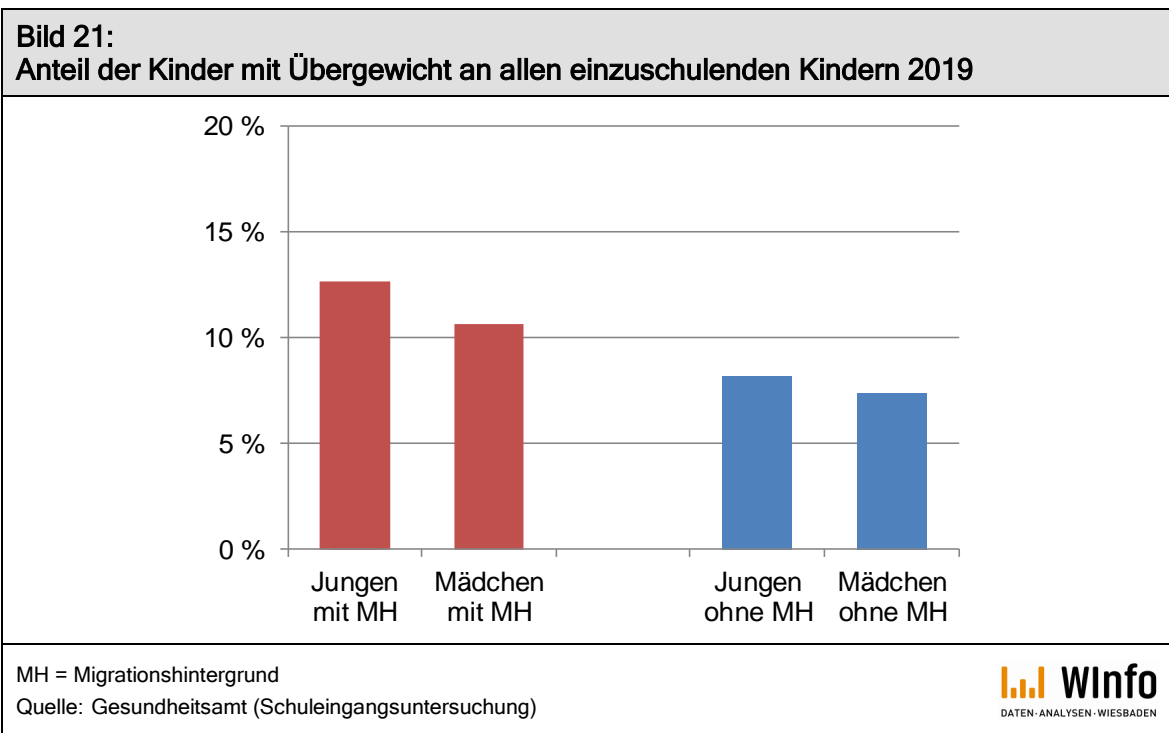
<i>Definition</i>	Anteil der Kinder mit Übergewicht an allen einzuschulenden Kindern
<i>Relevanz</i>	<p>Der Gesundheitszustand ist eine wesentliche Dimension der Lebenslage und hat Einfluss auf zahlreiche andere Bereiche. Die Prävalenz von Übergewicht indiziert ein erhöhtes Gesundheitsrisiko, denn übergewichtige Kinder leiden vermehrt an orthopädischen Beschwerden und weisen motorische Defizite auf.</p> <p>Ein Zusammenhang zwischen Übergewicht und Migrationshintergrund ist aufschlussreich für die Ausrichtung von Präventionsmaßnahmen. Unterschiede können - neben dem Sozialstatus - auf das kulturell geprägte Ess- und Freizeitverhalten zurückgeführt werden.</p>
<i>Datenquelle</i>	Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)
<i>Migrationshintergrund</i>	<p>Bei der Schuleingangsuntersuchung wird der Migrationshintergrund über die Herkunft der Eltern erfragt. 2019 wurde dieser Tatbestand erstmals nach einer Definition des Statistischen Bundesamtes erfasst, die beispielsweise auch im Rahmen des Mikrozensus Anwendung findet. Demnach hat ein Kind dann einen Migrationshintergrund, wenn es selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist.</p> <p>Diese neue Definition dient der Vergleichbarkeit mit anderen in Hessen erhobenen Daten. Andererseits hat die Umstellung zur Folge, dass die Zahlen nicht mehr mit früheren Angaben vergleichbar sind. Auf die Darstellung einer Zeitreihe muss deshalb verzichtet werden.</p>



**Tab. 22:**  
**Anteil der Kinder mit Übergewicht an allen einzuschulenden Kindern 2019**

	Kinder mit Migrationshintergrund	Kinder ohne Migrationshintergrund
	%	%
Insgesamt	11,7	7,8
Jungen	12,7	8,2
Mädchen	10,7	7,4

Quelle: Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)

*Methodische Hinweise*

Grundlage für die Diagnose von Übergewicht bei Kindern sind die alters- und geschlechtsspezifischen Referenzwerte für den Body-Mass-Index.<sup>9</sup>

*Kinder ausländischer Herkunft häufiger zu dick*

Der Befund „Übergewicht“ wird bei Kindern ausländischer Herkunft häufiger erhoben als bei Kindern ohne Migrationshintergrund. In beiden Gruppen sind Jungen stärker betroffen als Mädchen.

<sup>9</sup> Kromeyer-Hauschild, K. und andere (2001): Perzentile für den Bodymass-Index für das Kindes- und Jugendalter unter Heranziehung verschiedener deutscher Stichproben. Monatsschrift Kinderheilkunde, S. 807 - 818.

## 6 Indikatoren zur sozialen Integration

### C.1.1 Langer Aufenthalt in Deutschland

*Definition*

Anteil der Ausländer mit einer Aufenthaltsdauer von 20 und mehr Jahren in Deutschland an allen Ausländern

*Relevanz*

Mit zunehmender Aufenthaltsdauer geht in der Regel eine zunehmende Vertrautheit mit den Lebensbedingungen in Deutschland und damit eine große Chance zur sozialen Integration einher.

*Datenquelle*


Ausländerbehörde (LaDiVA, jeweils 31. Dezember)

*Migrationshintergrund*

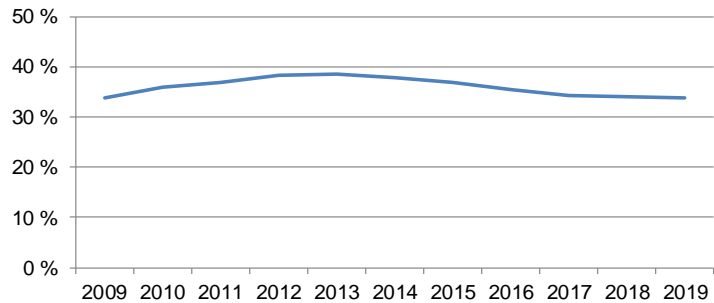
Die Daten beziehen sich auf Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

<b>Tab. 23: Langer Aufenthalt (20 Jahre und länger) in Deutschland 2009 bis 2019</b>			
Jahr	Anteil langer Aufenthalt in Deutschland (%)		
	insgesamt	Männer	Frauen
2009	33,8	34,9	32,6
2010	35,9	37,3	34,5
2011	36,9	38,1	35,7
2012	38,3	39,4	37,2
2013	38,6	39,5	37,8
2014	37,9	38,2	37,6
2015	36,8	36,7	37,0
2016	35,6	35,0	36,2
2017	34,4	33,6	35,3
2018	34,0	33,1	35,0
2019	33,8	32,8	34,8

Jeweils 31. Dezember  
Quelle: Ausländerbehörde (LaDiVA)



**Bild 22:**  
**Langer Aufenthalt (20 Jahre und länger)**  
**in Deutschland 2009 bis 2019**



Jeweils 31. Dezember  
 Quelle: Ausländerbehörde (LaDiVA)



*Anteil der Ausländer  
 mit langer Aufenthaltsdauer  
 seit zwei Jahren unverändert*

Ein Drittel aller in Wiesbaden lebenden Ausländerinnen und Ausländer lebt bereits seit 20 oder mehr Jahren in Deutschland. Bis zum Jahr 2013 war dieser Anteil kontinuierlich angestiegen, seitdem ging er - korrespondierend mit höheren Zuwanderungszahlen - leicht zurück. Gleichzeitig haben Frauen jetzt eine etwas längere Aufenthaltsdauer als Männer, was auf den hohen Männeranteil unter den Zuwanderungen der letzten Jahre zurückzuführen sein dürfte.

### C.1.2 In Deutschland Geborene

*Definition*

Anteil der in Deutschland geborenen Bevölkerung mit Migrationshintergrund an allen Migranten

*Relevanz*

Es ist unstrittig, dass die Integrationschancen mit dem Erwerb der deutschen Sprache und einer erfolgreichen Teilnahme am deutschen Schul- und Ausbildungssystem steigen. Migrantinnen und Migranten, die in Deutschland geboren sind, haben/hatten die Möglichkeit ihre komplette schulische und berufliche Ausbildung in Deutschland zu absolvieren.

*Datenquelle*

Bestandsdatensatz Einwohnerwesen (jeweils 31. Dezember)

*Migrationshintergrund*

Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, Einbürgerung oder familiärer Migrationshintergrund

**Tab. 24:**  
**Anteil der in Deutschland Geborenen 2009 bis 2019**

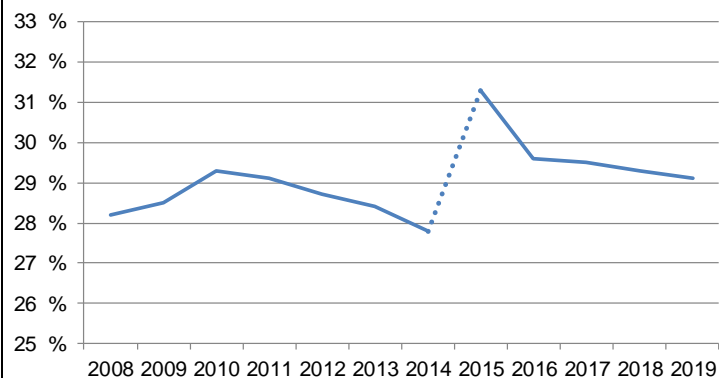
Jahr	Anteil der in Deutschland Geborenen (%)		
	insgesamt	Männer	Frauen
2009	28,5	29,5	27,5
2010	29,3	30,4	28,2
2011	29,1	30,1	28,1
2012	28,7	29,6	27,7
2013	28,4	29,3	27,5
2014	27,8	28,6	27,0
2015	31,3	32,5	30,0
2016	29,6	30,2	29,0
2017	29,5	30,1	29,0
2018	29,3	29,8	28,7
2019	29,1	29,6	28,6

Jeweils 31. Dezember

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen



**Bild 23:**  
**Anteil der in Deutschland Geborenen 2009 bis 2019**



Jeweils 31. Dezember

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen



*Anteil in Deutschland  
Geborener rückläufig*

Knapp 30 % der Wiesbadener mit Migrationshintergrund sind in Deutschland zur Welt gekommen. Seit 2010 sinkt dieser Anteil, bedingt durch eine verstärkte Zuwanderung aus dem Ausland. Der „Sprung nach oben“ zwischen 2014 und 2015 ist methodisch bedingt.<sup>10</sup>

<sup>10</sup> 2015 wurde die Definition des Migrationshintergrundes bei Minderjährigen erweitert. Gegenüber der bis 2014 angewandten Methodik stieg die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund (und Geburtsort in Deutschland) um rund 4 000.

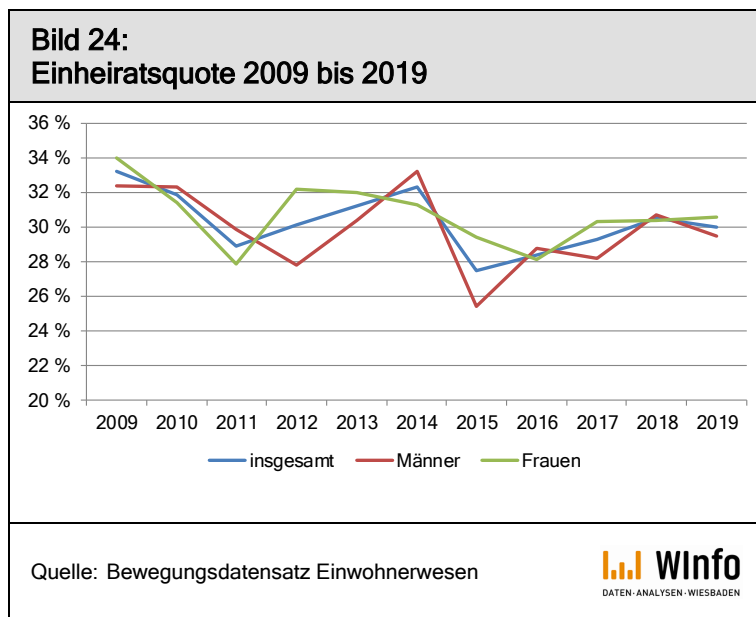
## C.2.1 Einheiratsquote

<i>Definition</i>	Anteil der eheschließenden Migranten, die eine/n Partner/in ohne Migrationshintergrund heiraten
<i>Relevanz</i>	Die Häufigkeit interethnischer Eheschließungen gilt als Maßstab dafür, inwieweit sich Zuwanderer in die Lebensverhältnisse und die Kultur der Aufnahmegesellschaft eingegliedert haben.
<i>Datenquelle</i>	Bewegungsdatensatz Einwohnerwesen
<i>Migrationshintergrund</i>	Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, ausländischer Geburtsort oder Einbürgerung

**Tab. 25:  
Einheiratsquote 2009 bis 2019**

Jahr	Einheiratsquote (%)		
	insgesamt	Männer	Frauen
2009	33,2	32,4	34,0
2010	31,9	32,3	31,4
2011	28,9	29,9	27,9
2012	30,1	27,8	32,2
2013	31,2	30,4	32,0
2014	32,3	33,2	31,3
2015	27,5	25,4	29,4
2016	28,4	28,8	28,1
2017	29,3	28,2	30,3
2018	30,5	30,7	30,4
2019	30,0	29,5	30,6

Quelle: Bewegungsdatensatz Einwohnerwesen



*Knapp ein Drittel  
der Migranten/-innen  
heiraten Einheimische*

Die Einheiratsquote lag in den letzten Jahren um 30 %, d. h. rund drei von zehn Personen ausländischer Herkunft, die heirateten, schlossen die Ehe mit einem Partner ohne Migrationshintergrund. In der Mehrzahl der Jahre überstieg die Quote der Frauen ausländischer Herkunft die der Männer - eine klare Tendenz ist aber nicht zu erkennen.

## C.2.2 Einreise zur Eheschließung

*Definition*

Anteil der erst nach Eheschließung eingereisten Partner in Ehen zwischen Personen mit Migrationshintergrund

*Relevanz*

Verbindungen unter Migranten, bei denen ein Partner bei der Hochzeit (noch) im Ausland lebt, gelten als ein Integrationshemmnis: Wenn Zuwanderer ihre Ehepartner in den Herkunftsgesellschaften suchen, besteht das Risiko, dass sich die aus dem Ausland nachziehenden Ehegatten erst integrieren müssen und dass die aus diesen Ehen hervorgehenden Kinder in einem vom Herkunftsland geprägten Haushalt aufwachsen.

*Datenquelle*

Bewegungsdatensatz Einwohnerwesen

*Migrationshintergrund*

Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, ausländischer Geburtsort oder Einbürgerung

*Methodische Hinweise*

Die Tatsache, dass ein Ehepartner bis zur Hochzeit noch im Ausland lebt, sagt nichts darüber aus, ob es sich um eine arrangierte Eheanbahnung oder gar um eine Zwangsverheiratung handelt. Derartige Sachverhalte lassen sich anhand der Bevölkerungsstatistik nicht abbilden.

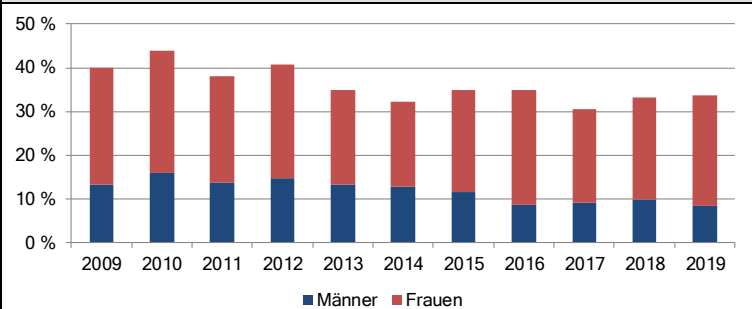
**Tab. 26:**  
**Einreise zur Eheschließung 2009 bis 2019**

Jahr	Einreisequote (%)		
	insgesamt	Männer	Frauen
2009	40,0	13,2	26,8
2010	43,8	16,0	27,8
2011	38,0	13,8	24,3
2012	40,7	14,8	25,9
2013	34,8	13,2	21,6
2014	32,3	12,8	19,5
2015	34,8	11,6	23,2
2016	34,8	8,6	26,2
2017	30,6	9,2	21,4
2018	33,3	9,8	23,5
2019	33,7	8,3	25,4

Quelle: Bewegungsdatensatz Einwohnerwesen



**Bild 25:**  
**Einreisequoten zur Eheschließung 2009 bis 2019**



Quelle: Bewegungsdatensatz Einwohnerwesen



*Bei jeder dritten Ehe  
Partnersuche im Herkunftsland*

Im vergangenen Jahr hatte bei 33,7 % der Eheschließungen zwischen Migranten einer der beiden Partner den Wohnsitz im Ausland. In drei Viertel der Fälle handelte es sich dabei um die Ehefrau.

### C.2.3 Haushalte gemischter Herkunft

<i>Definition</i>	Anteil der Haushalte, in denen Personen mit und ohne Migrationshintergrund leben, an allen Haushalten
<i>Relevanz</i>	Der Indikator misst die Häufigkeit des Zusammenlebens von Migranten mit Einheimischen und damit die soziale Integration in die Privatsphären der Aufnahmegesellschaft.
<i>Datenquelle</i>	Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, Haushaltgenerierung (jeweils 31. Dezember)
<i>Migrationshintergrund</i>	Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, ausländischer Geburtsort, Einbürgerung oder familiärer Migrationshintergrund

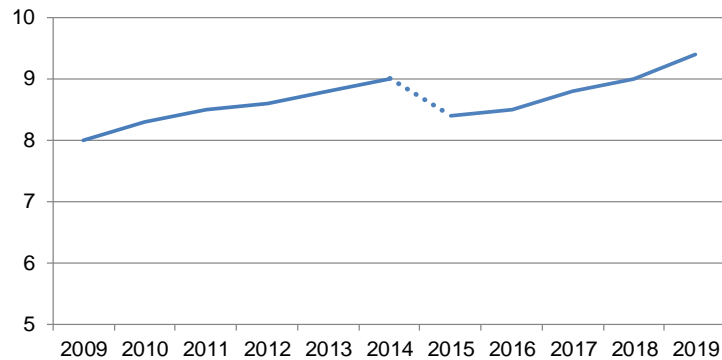
**Tab. 27:**  
**Anteil gemischt-ethnischer Haushalte**  
**an allen Haushalten 2009 bis 2019 (in %)**

Jahr	Anteil gemischter Haushalte
2009	8,0
2010	8,3
2011	8,5
2012	8,6
2013	8,8
2014	9,0
2015	8,4
2016	8,5
2017	8,8
2018	9,0
2019	9,4

Jeweils 31. Dezember.  
 Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, Haushaltgenerierung



**Bild 26:**  
**Anteil gemischt-ethnischer Haushalte**  
**an allen Haushalten 2009 bis 2019 (in %)**



Jeweils 31. Dezember.

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen,  
 Haushaltgenerierung

**WInfo**  
DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

*Rund jeder zehnte Haushalt  
 gemischt-ethnisch*

Derzeit leben in 9,4 % aller Wiesbadener Haushalte Personen mit und ohne Migrationshintergrund - Tendenz: steigend. Der Rückgang zwischen 2014 und 2015 ist Folge einer methodischen Anpassung bei der Definition des Migrationshintergrundes von Minderjährigen.

## 7 Indikatoren zur identifikatorischen Integration

### D.1 Einbürgerungsquote

*Definition*

Quotient aus der jährlichen Zahl der Einbürgerungen und der Zahl der Ausländerinnen und Ausländer mit einem Einbürgerungsanspruch; insgesamt und differenziert nach Geschlecht

*Relevanz*

Die Einbürgerung kann als Meilenstein der individuellen Integration oder sogar als Abschluss gelungener Integration angesehen werden. Erst die Einbürgerung vermittelt alle staatsbürgerlichen Rechte und Partizipationsmöglichkeiten. Eine Einbürgerung kann auch als Ausdruck der Identifikation mit der Bundesrepublik Deutschland gedeutet werden.

Durch den Bezug auf die Einbürgerungsberechtigten zeigt der Indikator, inwieweit das Einbürgerungspotential ausgeschöpft wird.

*Datenquelle*

Hessisches Statistisches Landesamt (Einbürgerungsstatistik); Ausländerbehörde (LaDiVA)

*Migrationshintergrund*

Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit

*Methodische Hinweise*

Bei der Berechnung des Indikators werden nur die sogenannten Anspruchseinbürgerungen nach § 10 Abs. 1 und 3 Staatsangehörigkeitsgesetz gezählt, nicht aber die Ermessenseinbürgerungen.

Bezugsgröße ist die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer, die einen eigenständigen Anspruch auf Einbürgerung haben: Sie sind mindestens 16 Jahre alt, haben seit acht Jahren rechtmäßig ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland und verfügen über einen unbefristeten Aufenthaltstitel oder sind freizügigkeitsberechtigte EU-Bürger. Ob weitere rechtliche Voraussetzungen für eine Einbürgerung erfüllt sind (z. B. Sicherung des Lebensunterhalts, Deutschkenntnisse oder Straffreiheit), kann hier nicht berücksichtigt werden.

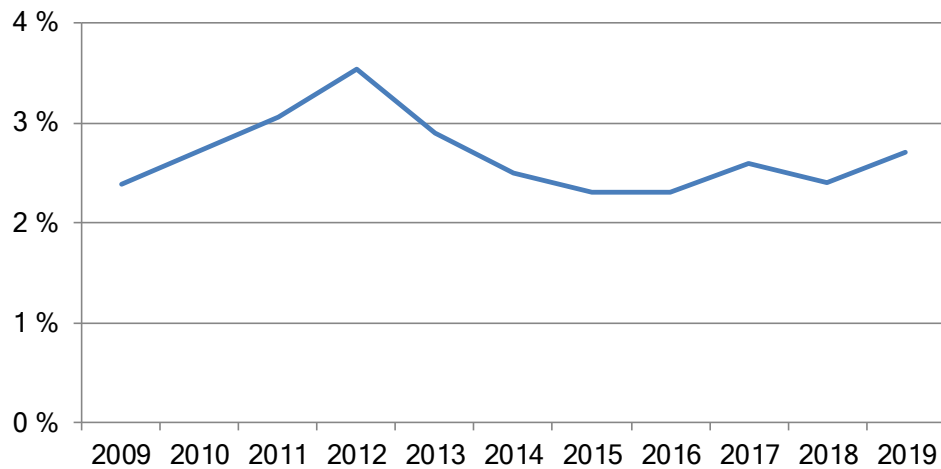
**Tab. 28:**  
**Einbürgerungsquote 2009 bis 2019**

Jahr	Einbürgerungsquote (%)		
	insgesamt	Männer	Frauen
2009	2,4	2,4	2,4
2010	2,7	2,8	2,6
2011	3,1	3,1	3,0
2012	3,5	3,4	3,6
2013	2,9	2,7	3,2
2014	2,5	2,4	2,6
2015	2,3	2,2	2,3
2016	2,3	2,1	2,5
2017	2,6	2,3	2,9
2018	2,4	2,2	2,6
2019	2,7	2,5	2,8

Nur Anspruchseinbürgerungen.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Einbürgerungsstatistik), Ausländerbehörde (LaDiVA)

**Bild 27:**  
Einbürgerungsquote 2009 bis 2019



Nur Anspruchs-einbürgerungen.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Einbürgerungsstatistik), Ausländerbehörde (LaDiVA)



*Die wenigsten lösen ihren  
Einbürgerungsanspruch ein*

In den letzten zehn Jahren bewegte sich der Anteil der ausländischen Bevölkerung, der von seinem Einbürgerungsrecht Gebrauch macht, zwischen zwei und vier Prozent pro Jahr und damit auf insgesamt niedrigem Niveau. Offensichtlich sind die Vorteile eines Staatsangehörigkeitswechsels aus Sicht vieler Ausländerinnen und Ausländer begrenzt. Besonders gering ist der Anreiz für EU-Bürger, da sie rechtlich weitgehend mit deutschen Staatsangehörigen gleichgestellt sind. Bei Staatsangehörigen außerhalb der Europäischen Union mag die Pflicht zur Aufgabe der bisherigen Staatsangehörigkeit ein Grund sein, sich gegen eine Einbürgerung zu entscheiden.

## 8 Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“

*Umfrage liefert Informationen  
über Einstellungen  
und Bewertungen zur Integration*

Im Herbst 2018 wurde vom Amt für Statistik und Stadtforschung eine Mehrthemenbefragung zum „Leben in Wiesbaden“, durchgeführt. Ziel war es, Informationen über die Lebensverhältnisse der Bürgerinnen und Bürger, ihre Meinungen, Problemwahrnehmungen sowie ihr Verhältnis zur Stadt zu erhalten - insbesondere zu Einschätzungen und Bewertungen, zu denen ansonsten keine Datenquellen existieren.<sup>11</sup> Neben anderen Themenschwerpunkten wurden auch Integrationsaspekte angesprochen; gefragt wurde unter anderem nach den sozialen Kontakten zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund, nach der Bewertung des Zusammenlebens, nach dem Stellenwert von Integration als gesellschaftlicher Aufgabe sowie nach der Verbundenheit mit Wiesbaden.

An der Befragung beteiligten sich 4 127 Wiesbadenerinnen und Wiesbadener, darunter etwa 23 % mit Migrationshintergrund. In dieser Form und mit ähnlichen Inhalten wurde die Umfrage bereits 2014 und 2016 durchgeführt, so dass mit einem Vergleich über einen Zeitraum von vier Jahren zumindest kurzfristige Trenderaussagen ermöglicht werden.

---

<sup>11</sup> Ergebnisberichte zu verschiedenen Themenbereichen sind abrufbar unter [www.wiesbaden.de/umfrage](http://www.wiesbaden.de/umfrage) > Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2018.

**Tab. 29:**  
**Ausgewählte Ergebnisse der Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2014 bis 2018**

	Befragte					
	ohne MH			mit MH		
	2018	2016	2014	2018	2016	2014
	%			%		
Anteil der Personen ohne MH, die Kontakte zu Personen mit MH haben....						
in der eigenen Familie oder näheren Verwandtschaft .....	23,9	22,5	21,5	x	x	x
am Arbeitsplatz .....	54,0	48,7	50,2	x	x	x
in der Nachbarschaft .....	55,5	53,3	52,5	x	x	x
im Freundes- und Bekanntenkreis .....	61,7	58,9	59,3	x	x	x
Anteil der Personen mit MH, die Kontakte zu Personen ohne MH haben....						
in der eigenen Familie oder näheren Verwandtschaft .....	x	x	x	59,4	66,1	63,1
am Arbeitsplatz .....	x	x	x	62,7	63,0	68,3
in der Nachbarschaft .....	x	x	x	75,1	74,4	75,8
im Freundes- und Bekanntenkreis .....	x	x	x	76,8	77,9	80,6
Anteil der Befragten, die das nachbarschaftliche Zusammenleben zwischen Menschen mit und ohne MH in ihrer Wohngegend als „gut“ oder „sehr gut“ beurteilen .....	65,0	65,6	63,5	68,0	73,4	77,4
Anteil der Befragten, die die Integration von Migranten als vordringliche Aufgabe ansehen .....	58,9	58,4	50,2	57,1	59,1	55,6
Anteil der Befragten, die gern in Wiesbaden leben .....	78,5	80,6	81,6	81,9	84,0	81,8
Anteil der Befragten, die sich (stark) verbunden fühlen mit ...						
ihrem Stadtteil .....	69,7	71,4	71,6	68,7	72,6	71,8
der Stadt Wiesbaden .....	75,5	78,3	77,7	75,5	79,8	79,0
dem Land Hessen .....	58,2	57,2	59,3	51,3	55,4	57,2

MH = Migrationshintergrund

Quelle: Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2014, 2016 und 2018

*Soziale Kontakte  
finden im Freundes-  
und Bekanntenkreis statt*

Die meisten sozialen Kontakte zwischen Wiesbadenern mit und ohne Migrationshintergrund finden im Freundes- und Bekanntenkreis statt. So haben 62 % der befragten Nichtmigranten Freunde und Bekannte mit ausländischer Herkunft und 77 % der befragten Migranten deutschstämmige Freunde. Demgegenüber ist eine Begegnung in der eigenen Familie oder näheren Verwandtschaft deutlich seltener. Rund 24 % der befragten Wiesbadener ohne Migrationshintergrund haben Migranten in der Familie, und knapp 60 % der befragten Migranten haben ein deutschstämmiges Familienmitglied.

*Migranten beurteilen das  
nachbarschaftliche Verhältnis  
ähnlich positiv wie „Nicht-  
migranten“ ...*

Im Rahmen der bisherigen Befragungen „Leben in Wiesbaden“ konnte auch das nachbarschaftliche Verhältnis zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund beurteilt werden. Migranten sind hier in ihrem Urteil ähnlich positiv wie Befragte deutscher Herkunft: 68 % der Wiesbadener mit und 65 % der Befragten ohne Migrationshintergrund halten das nachbarschaftliche Verhältnis für gut oder sehr gut. Gegenüber früheren Jahren haben sich Migranten und Nichtmigranten hinsichtlich ihrer Bewertung angenähert, wobei das Urteil von Migranten nicht mehr ganz so positiv ausfällt wie noch vor vier Jahren.

*... und sehen mehrheitlich  
in der Integration von Migranten  
eine vordringliche Aufgabe*

Die Integration von Migranten wird von Befragten mit Migrationshintergrund ebenso als vordringliche Aufgabe bewertet wie von Nichtmigranten - in beiden Gruppen sprechen sich knapp 60 % dafür aus. Zwischen 2014 und 2016 hatte die Bedeutung zugenommen - sicher auch vor dem Hintergrund der Aufgabe, Geflüchtete zu integrieren; seitdem hat sie sich nur geringfügig verändert.

*In der Verbundenheit  
zu Wiesbaden kaum Unter-  
schiede*

Sowohl Befragte mit als auch ohne Migrationshintergrund leben überwiegend gerne in Wiesbaden (82 % bzw. 79 %), und auch im Hinblick auf die Verbundenheit zur Stadt und zum Stadtteil lassen sich fast keine Unterschiede zwischen den beiden Gruppen ausmachen. Lediglich die Verbundenheit mit dem Land Hessen ist bei Migranten etwas schwächer ausgeprägt als bei Befragten ohne Migrationshintergrund.

## 9 Konsequenzen für die Integrationsarbeit aus Sicht der Fachverwaltung

*Das Integrationsmonitoring und weitere Quellen für die Ausrichtung und Schwerpunktsetzung im Integrationsbereich*

Das Integrationsmonitoring gibt Hinweise darauf, inwieweit sich die Partizipation von Zugewanderten in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, zu denen hinreichend aussagekräftige Daten vorhanden sind, entwickelt hat. Da die Integration von Zuwanderern ein äußerst vielschichtiger Prozess ist, können mit dem Integrationsmonitoring unter dieser Einschränkung nur Teilbereiche erfasst werden.

Weitere Quellen für die Ausrichtung und Schwerpunktsetzung der Integrationsarbeit sind

- Rückmeldungen und Auswertungen aus den von der Integrationsabteilung geförderten Projekten,
- Beiträge der mit Integrationsaufgaben befassten Akteure im Rahmen von Netzwerktreffen zu den einzelnen Handlungsfeldern,
- wissenschaftliche Untersuchungen und Berichte,
- Auswertungen der Arbeit der Migrationsberatungsdienste
- sowie Hinweise und Diskussionen mit anderen Kommunen im Rahmen des kommunalen Qualitätszirkels Integration
- und dem regelmäßigen Austausch mit Vertretern von Migrantenorganisationen.

*Die hohe Zahl an Zugewanderten erfordert vor allem in der Phase der Erstintegration ausreichende Angebote und Unterstützung*

Nahezu ein Viertel der ausländischen Wiesbadener Bevölkerung (23,3 %) hat eine Aufenthaltsdauer unter 4 Jahren und annähernd die Hälfte (47,4 %) eine Aufenthaltsdauer unter 8 Jahren in Deutschland. Im Zuge ihres Aufenthalts werden idealtypisch verschiedene Integrationsphasen durchlaufen, in denen jeweils spezifische Bedürfnisse im Vordergrund stehen.<sup>12</sup> In der Phase der ersten Orientierung stehen neben der Wohnraumversorgung vor allem der Erwerb deutscher Sprachkenntnisse und das Kennenlernen und der Zugang bzw. Einstieg in Regeleinrichtungen sowie die Integration in den Arbeitsmarkt und die Einbettung in nachbarschaftliche Bezüge

<sup>12</sup> Der Nationale Aktionsplan Integration teilt den Integrationsprozess in 5 Phasen ein <https://www.nationaler-aktionsplan-integration.de/napi-de/aktionsplan> (Aufruf 02.07.2020).

im Vordergrund. Je besser dies gelingt, desto leichter können die weiteren Herausforderungen beim Einleben in der neuen Umgebung angegangen und erledigt werden.

Die Gruppe der aus dem Ausland neu zugewanderten Personen verdient dabei besondere Aufmerksamkeit.<sup>13</sup> Sie bedürfen einer schnellen Orientierung und einer gelebten Willkommenskultur auf allen Ebenen des Ankommens. Zentrales Anliegen der Integrationsarbeit muss es deswegen sein, das Ankommen zu begleiten und Neuzugewanderte ebenso wie die Aufnahmegesellschaft und die Regelinstitutionen bei der Ausgestaltung einer gelingenden Integration zu unterstützen. Hierzu ist es unter anderem notwendig, geeigneten Wohnraum zu schaffen und den Prozess der Erstintegration verstärkt in den Blick zu nehmen. Über alle Altersgruppen hinweg sind vor allem quantitativ und qualitativ ausreichende Angebote der Sprachförderung<sup>14</sup> vorzuhalten und die Integration in die Regeleinrichtungen, insbesondere derer im Bereich Bildung, Erziehung und Qualifizierung zu ermöglichen beziehungsweise auszugestalten.<sup>15</sup>

*Integration ist nicht Aufgabe weniger, sondern Aufgabe für alle*

Integration kann nicht verordnet, sondern nur gelebt werden. Sie setzt auf Seiten der zugewanderten Personen die Bereitschaft voraus, sich in der neuen Umgebung einzufinden und auf Seiten der Aufnahmegesellschaft sowohl bei der Bevölkerung als auch den Regeleinrichtungen die Offenheit, das Ankommen zu unterstützen. Ohne das hohe bürgerschaftliche Engagement der Aufnahmegesellschaft und dabei insbesondere das von Migrantenorganisationen sowie der durchweg vorhandenen Bereitschaft der Regelinstitutionen wäre dieser Prozess in Wiesbaden voraussichtlich problematischer verlaufen. Auf jeden Fall förderlich ist in Wiesbaden der hohe Grad an Vernetzung und Austausch aller mit Integrationsaufgaben befassten Dienste

<sup>13</sup> In den letzten 6 Jahren kamen gut 50 000 „Neuzuwanderer“ nach Wiesbaden.

<sup>14</sup> Zum Haushaltsjahr 2020/2021 stehen ergänzend zu den Förderprogrammen des Bundes und des Landes 0,5 Mio. Euro für kommunale Sprachfördermaßnahmen zur Verfügung.

<sup>15</sup> 3 633 Personen der Neuzugewanderten in den Jahren 2018 und 2019 gehörten zu der Altersgruppe der unter 25jährigen.



und Einrichtungen untereinander und mit den Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements.

*Hoher Anteil an Neuzuwandern erfordert darauf abgestimmte Integrationsmaßnahmen:*

- *Wegweiser für Migranten/-innen*
- *Integration auf Kurs (Informationen in den Orientierungskursen)*
- *Aufsuchende Beratung und Begleitung von neu zugewanderten Familien*
- *Integrationskonzept Geflüchtete*

Von Seiten der Verwaltung sind in den letzten Jahren einige Maßnahmen speziell für die Zielgruppe der Neuzugewanderten konzipiert und umgesetzt worden. Hierzu gehören beispielsweise handlungsfeldübergreifend der jährlich aktualisierte Wegweiser für Migranten/-innen „Willkommen in Wiesbaden“, der Einsatz von Informations- und Aufklärungseinheiten für Teilnehmende der Integrationskurse („Integration auf Kurs“) und das bundes- und EU-geförderte Projekt „Aufsuchende und begleitende Beratung von neu zugewanderten Familien aus der EU“, das sich vor allem an Neuzuwanderer aus Rumänien und Bulgarien wendet. Mit dem „Integrationskonzept für Geflüchtete 2017-2020“ liegt ferner ein detaillierter Katalog an Maßnahmen und Programmen vor, dessen Umsetzung regelmäßig von der ämter- und de-zernatsübergreifenden Steuerungsgruppe kritisch begleitet wird. Auf weitere Maßnahmen wird bei den einzelnen Handlungsfeldern eingegangen.

*Der hohe Anteil an unbefristeten Aufenthaltstiteln und die Zahlen der Neuzuwanderung spiegelt die gesellschaftliche Realität einer gewachsenen und voraussichtlich weiter wachsenden Vielfalt in der Stadtgesellschaft wider*

Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Wiesbadener Gesamtbevölkerung lag Ende 2019 bei 39 %.<sup>16</sup> Gut 72 % der ausländischen Bevölkerung besitzen einen unbefristeten Aufenthaltstitel und von den in den Jahren 2018 und 2019 zugewanderten 10.486 Personen waren Ende 2019 noch 62,8 % in Wiesbaden wohnhaft. Bei den unter 18-Jährigen lag die Bleibequote bei rund 80% und bezogen auf die Altersgruppe der unter 18-jährigen Wiesbadener Bevölkerung haben 60 % einen Migrationshintergrund. Die entscheidende Frage

<sup>16</sup> Der Begriff und die Verwendung des Begriffs Migrationshintergrund in der amtlichen Statistik ist zunehmend umstritten. Kritisiert wird, dass der Begriff „Migrationshintergrund“ nichts über Lebensrealitäten aussagt. Er gibt keine Auskunft über die soziale Lage oder Diskriminierungen und er wird häufig als stigmatisierend empfunden, da er z.B. mit Problemen wie schlechten Schulabschlüssen in Verbindung gebracht wird, ohne dass dabei der Migrationshintergrund eine erklärende Variable darstellen würde. Weiterhin wird kritisiert, dass ein wesentlicher Teil der deutschen Migrationsgeschichte aufgrund der Definition des Migrationshintergrunds im Mikrozensus unsichtbar bleibt, weil die Migrationsbezüge von deutschen Flüchtlingen und Vertriebenen sowie ihrer Nachkommen nicht erfasst wird. Dabei sind sie durch die Erfahrungen ihrer Eltern und Großeltern in ähnlicher Weise geprägt wie die Nachkommen von Ausländern (siehe „Migrationshintergrund im Mikrozensus: Wie werden Zuwanderer und ihre Nachkommen in der Statistik erfasst?“ Von Dr. Anne-Kathrin Will in mediendienst integration sowie <https://mediendienst-integration.de/de/artikel/alternativen-zum-migrationshintergrund.html>).

ist, wie es bei allen Schwierigkeiten und Herausforderungen gelingen kann, die dieser Entwicklung innewohnenden Chancen und Potentiale zu nutzen.

### **Handlungsfeld Bildung**

Die in den vergangenen Monitorberichten beobachtbare langfristig positive Tendenz beim Besuch einer Kindertagesstätte war ein erfreuliches Ergebnis der zahlreichen Bemühungen einerseits den Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten voran zu bringen und andererseits, insbesondere bei der migrantischen Bevölkerung, die Bereitschaft zu erreichen, diese Angebote anzunehmen. Aufgrund der veränderten Definition des Migrationshintergrunds bei diesem Indikator (Anpassung an die Definition im Rahmen des Mikrozensus) kann die Zeitreihe nicht fortgeschrieben werden. Mit 91,6 % der Kinder mit Migrationshintergrund, die eine Elementareinrichtung mindestens 18 Monate besucht haben, besteht ein deutlicher Unterschied zu den Kindern ohne Migrationshintergrund mit 98,3 %. Angesichts der hohen Zahl an Neuzugewanderten ist es allerdings plausibel, dass aufgrund der möglichen Einreise kurz vor Einschulung keine Möglichkeit oder nur eine begrenzte Chance auf den ausreichend langen Besuch einer Elementareinrichtung bestanden hat. Hilfreich für einen schnellen Einstieg ist das Programm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“, das den Zugang zur Kindertagesstätte verbessert.

*Hohe Zahl an Neuzugewanderten erfordert in manchen Stadtteilen „Brückenprojekte“ beim Zugang zur regelhaften Infrastruktur und im schulischen Bereich unterstützende Maßnahmen für Seiteneinsteiger*

Gleichzeitig gilt es für Kinder aus herkunftsbenachteiligten Familien, insbesondere in Stadtteilen mit hohem Bedarfslagen, Zugänge zu frühen sprachlichen und sozialen Integrationsmaßnahmen zu schaffen, solange noch kein Kindertagesstättenplatz zur Verfügung steht. Hierzu wurde mit Unterstützung des hessischen Sozialministeriums an zwei Standorten das Projekt „Sprachförderung für Kinder von 2 Jahren bis Schuleintritt und Elternbildungsangebote für integrationswillige Einwanderer- und Flüchtlingsfamilien“ ins Leben gerufen. Über einen weiteren Ausbau dieses Programms wird im Zuge der Fortschreibung des Integrationskonzeptes nachzudenken sein.

In Ergänzung zu der schulischen Förderung für neu zugewanderte Migrantinnen und Migranten hat sich die in den letzten beiden Schuljahren begonnene Unterstützung von Schülerinnen und Schülern der Deutschintensivklassen in der Sekundarstufe 1 durch das kommunale Angebot der Sprachcafés als erfolgversprechender Ansatz zur Verringerung der herkunftsbedingten Bildungsbenachteiligung erwiesen. In Anlehnung an die schulische Förderung dient es als Übungsfeld für die erworbenen Sprachkenntnisse und unterstützt den Prozess des Spracherwerbs.

*Migrationsspezifische Herausforderungen bei der Bildungsteilhabe sind zu identifizieren und zu bearbeiten*

Besonders erfreulich ist die hohe Ausbildungsbeteiligungsquote bei ausländischen Jugendlichen, insbesondere bei ausländischen jungen Frauen. Hier gilt es allerdings nach wie vor, die Konzentration auf wenige Ausbildungsberufe zu verringern.

Unabhängig davon gilt es für alle Bereiche der Bildungsteilhabe vom Grundschulalter über die Sekundarstufe 1 bis hin zum Übergang von der Schule zum Beruf / Ausbildung und der Erwachsenenbildung die Herkunftsbenachteiligung auszugleichen. Diese besteht dabei überwiegend nicht durch den Migrationshintergrund<sup>17</sup>, sondern wie im Wiesbadener Bildungsbericht 2019<sup>18</sup> dargestellt, durch ein davon unabhängiges Faktorenbündel. Die dort vorgeschlagenen Maßnahmen (beispielsweise Ausbau der Schulsozialarbeit) können dazu beitragen, die im Integrationsmonitoring nachgewiesenen Unterschiede zwischen den Bevölkerungsteilen mit und denen ohne Migrationshintergrund zu verringern.

---

17 Siehe hierzu die Ausführungen zur Kritik am Begriff Migrationshintergrund in der Fußnote 16 auf Seite 69. Die statistische Ausweisung des Migrationshintergrundes ist in diesem Zusammenhang keine grundsätzlich erklärende Variable für die Ursachen. Gleichwohl stellt vor allem im Bereich der Neuzugewanderten die Migration eine Herausforderung dar. Dies gilt beispielsweise für Jugendliche, die erst kurz vor Ende der Schulpflicht einreisen und dementsprechend migrationsbedingte Schwierigkeiten haben, entsprechend gute deutsche Sprachkenntnisse und einen Schulabschluss zu erreichen.

18 Wiesbadener Bildungsbericht 2019 - Bildungsteilhabe (herkunfts-) benachteiligter Menschen in Wiesbaden, herausgegeben vom Amt für Grundsicherung und Flüchtlinge sowie dem Amt für Soziale Arbeit, erschienen im April 2020. Ebenfalls dort sehr treffend ab Seite 152 beschrieben sind die durch Neuzuwanderung bedingten Herausforderungen bei der Bildungsteilhabe.

In enger Abstimmung mit dem Kommunalen Bildungsbüro im Amt für Soziale Arbeit sollen zukünftig migrationspezifische Herausforderungen und deren Auswirkungen auf die Bildungsteilhabe diskutiert und im Zuge der Fortschreibung des Wiesbadener Integrationskonzeptes bearbeitet werden.

*Integration in den Arbeitsmarkt insbesondere von Frauen über sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bleibt ein Dauerthema*

### **Handlungsfeld Arbeit**

Die steigende Erwerbsbeteiligung ausländischer Frauen in sozialversicherungspflichtiger Tätigkeit ist seit 2004 Ziel in den Integrationskonzepten der Landeshauptstadt Wiesbaden. Neben Informationsveranstaltungen z. B. zum (Wieder-)Einstieg in den Beruf, Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen des SGB II und der Förderung von Selbständigkeit wurde 2014 die bundesweit beachtete Kampagne „ME - Migrantinnen in Erwerbsarbeit“ ins Leben gerufen. Ziel der Kampagne ist es mit einem Film und einer Broschüre umfassend über das Thema Erwerbsarbeit und damit zusammenhängende Themenfelder zu informieren. Die Federführung bei der Kampagne wurde inzwischen an die Beauftragten für Chancengleichheit im Kommunalen Jobcenter und der Arbeitsagentur übergeben.

*Die Umsetzung des „Berufsanerkennungsgesetzes“ ist hilfreich, um Qualifikationen der (Neu-)Zugewanderten wahrnehmen zu können*

In den letzten Jahren ist der Anteil der formal nicht qualifizierten ausländischen Bevölkerung konstant geblieben. Um die Potentiale der zugewanderten Menschen hinsichtlich ihrer beruflichen und schulischen Qualifikation besser erfassen zu können, wurde im Dezember 2011 das „Gesetz zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen“ (Berufsanerkennungsgesetz) beschlossen. Die Landeshauptstadt Wiesbaden hat bereits 2010 die Erstberatungsstelle für qualifizierte Zuwanderinnen und Zuwanderer eingerichtet, deren Mitarbeiterinnen bei allen Fragen rund um das Anerkennungsverfahren und der Antragstellung auf Anerkennung einer im Ausland erworbenen schulischen oder beruflichen Qualifikation behilflich sind. Im Falle einer teilweisen Anerkennung der im Ausland erworbenen Qualifikation besteht ergänzend die Möglichkeit einer Qualifizierungsberatung, um zu einem vollwertig gleichgestellten Abschluss kommen zu können.

*Bundesgeförderte berufssprachliche Förderung hat in der Hoffnung auf bessere Qualifizierung und höhere Erwerbsbeteiligung begonnen*

Obwohl ein Großteil der zugewanderten Personen entweder den Anspruch oder die Berechtigung auf den Besuch eines Integrationskurses als Möglichkeit zum Erwerb der deutschen Sprache nutzt, sind die im Integrationskurs erworbenen Sprachkenntnisse auf dem Niveau B1 des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen im beruflichen Kontext in der Regel nicht ausreichend. Mit der Deutschförderverordnung hat der Bund im Mai 2016 ein Programm zur berufssprachlichen Förderung aufgelegt, das Anfang 2017 mit den ersten Kursen begonnen hat. Es bleibt abzuwarten, inwiefern dies zu einer höheren Erwerbsbeteiligung führen kann.

*Mit dem Fachkräfteeinwanderungsgesetz soll eine gezielte und gesteigerte Zuwanderung von Fachkräften erfolgen*

Mit dem zum 1. März 2020 in Kraft getretenen Fachkräfteeinwanderungsgesetz soll eine gezielte und gesteigerte Zuwanderung von qualifizierten Fachkräften aus Nicht-EU-Ländern erfolgen. Der Ausländerbehörde kommt im Zusammenspiel mit der Anerkennungsberatung hier eine wichtige Scharnierfunktion zwischen interessierten Arbeitgebern und einreisewilligen Fachkräften aus Nicht-EU-Ländern zu. Es bleibt abzuwarten, in welchem Umfang hier eine gezielte Zuwanderung erfolgen wird.<sup>19</sup>

*Die Reduzierung der Arbeitslosigkeit in der ausländischen Bevölkerung ist einer der Schwerpunkte der Aktivitäten im Sozialdezernat*

Um die Arbeitslosenquoten in der ausländischen Bevölkerung zu verringern, sind in den letzten Jahren die Qualifizierungsmaßnahmen, unter anderem auch beim Deutschspracherwerb<sup>20</sup>, ausgebaut worden. Mit der Deutschsprachförderverordnung zum Erwerb berufssprachlicher Deutschkenntnisse gibt es in Wiesbaden ein bundesgefördertes gut aufgebautes Angebot verschiedener Sprachkursträger zu unterschiedlichen Berufsfeldern. Hinzu kommen auf der organisatorischen und strukturellen Ebene eine gute Vernetzung der mit der

<sup>19</sup> In den letzten Jahren ist ein Teil der Fluktuation bei der Gruppe der Neuzugewanderten auch damit zu erklären, dass das Ankommen anders verlaufen ist, wie erhofft. S.hierzu auch die vorstehenden Ausführungen zur besonderen Zielgruppe der Neuzugewanderten und den damit verbundenen Anforderungen an die Aufnahmegesellschaft und deren Institutionen und Einrichtungen.

<sup>20</sup> Die im Juli 2016 in Kraft getretene Verordnung über die berufsbezogene Deutschsprachförderung (Deutschsprachförderverordnung - DeuFöV) dient dem Spracherwerb, um die Chancen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu verbessern. Von der Agentur für Arbeit und den Kommunalen Jobcentern gemeldete Bedarfe fließen in die Ausgestaltung des Angebotes ein.

Integration in den Arbeitsmarkt beauftragten Dienste und Einrichtungen.

### **Handlungsfeld Gesundheit und Sport**

*Das Thema der gesunden Ernährung ist Teil der Angebote und Informationen in Schule, Kindertageseinrichtungen und Angeboten der Elternbildung*

Der bei Kindern ausländischer Herkunft gegenüber Kindern ohne Migrationshintergrund häufiger erhobene Befund „Übergewicht“ kann auf den Sozialstatus und kulturell geprägte Essgewohnheiten und Möglichkeiten des Freizeitverhaltens zurückgeführt werden. Das Thema der gesunden Ernährung ist fester Bestandteil in allen Angeboten der zielgruppenorientierten Elternbildung und den Kinder-Eltern-Zentren. Eine direkte Einflussnahme ist allerdings nicht möglich.

*Der Bereich der psychosozialen Versorgung für Zugewanderte gewinnt zunehmend an Bedeutung*

Im Bereich der niedrighschwelligen Angebote zur Förderung der seelischen Gesundheit und dem stadtteilorientierten Zugang zu Angeboten der psychosozialen Versorgung ist es in den letzten Jahren gelungen einen Ausbau zu erreichen. Ergänzend zu der Humanitären Sprechstunde ist mit der Beratungsstelle „New Wiesbaden“ als Kontaktstelle für traumatisierte geflüchtete Menschen die Infrastruktur verbessert worden. Zur besseren Koordination und Absprache der (semi-)professionellen Akteure trägt das Wiesbadener Netzwerk zur psychosozialen Versorgung (wipso-net) bei.<sup>21</sup>

*Durch Veränderungen in der Altersstruktur der zugewanderten Bevölkerung sind neue Fragestellungen entstanden*

Zunehmend in den Fokus gerückt ist aufgrund der veränderten Bevölkerungsstruktur die wachsende Zahl älterer Migrantinnen und Migranten. Die Projekte OPEN - Interkulturelle Öffnung der Pflegeberatung-<sup>22</sup> und MigraSen<sup>23</sup> haben sich dem angenommen.

<sup>21</sup> <https://wipso-net.de/>

<sup>22</sup> <https://www.projekt-open.de/hochschule-rheinmain.html>

<sup>23</sup> <https://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft/migration-integration/content/MigraSEN.php>

*Der gesamtstädtisch zu beobachtende Rückgang der Konzentration der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auf einzelne Stadtteile verhindert nicht die Herausforderungen für Stadtteile mit hohen Anteilen an Neuzugewanderten. Diese stehen teilweise in Verbindung mit einer Konzentration bestimmter Zuwanderergruppen in einzelne Ortsbezirke*

*Unterschiedliche Bleibequoten bei Neuzugewanderten erleichtern bzw. erschweren Integrationsprozesse und sind eine Herausforderung für die Neuzugewanderten und die Aufnahmegesellschaft*

*Stadtteile mit einem erhöhten Migrantenanteil sind weiterhin mit Förderprogrammen zu unterstützen und Migrantenorganisationen als gleichberechtigte Partner verstärkt einzubeziehen*

## **Handlungsfeld Vielfalt in kulturellem Leben und Stadtentwicklung**

Der gesamtstädtisch zu beobachtende Rückgang der Konzentration der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auf einzelne Stadtteile verhindert nicht die Herausforderungen für Stadtteile mit hohen Anteilen an Neuzugewanderten. Diese stehen teilweise in Verbindung mit einer Konzentration bestimmter Zuwanderergruppen in einzelne Ortsbezirke. Diese erfüllen für die Gesamtstadt die notwendige Funktion einer transitorischen Zone und übernehmen Aufgaben der Erstintegration. Um die damit verbundenen Herausforderungen und Aufgaben bewältigen zu können, sind diese in besonderem Maße städtebaulich, sozial und ordnungsrechtlich zu unterstützen.<sup>24</sup>

Die Bleibequoten (Bestand Neuzugewanderten an allen Neuzugewanderten in den Jahren 2018/2019) sind innerhalb der Neuzugewanderten nach Herkunftsländern unterschiedlich. Bei den zahlenmäßig größten Gruppen mit der Herkunft aus Bulgarien oder Rumänien liegt sie bei 61,2 % für Bulgarien und 53,6 % bei Rumänien. In den davon betroffenen Stadtteilen dürfte dies deutliche Auswirkungen auf die Nachbarschaftsgefüge und das gemeinsame Zusammenleben sowie für die Einrichtungen und Institutionen der sozialen Daseinsvorsorge haben.<sup>25</sup>

Die in allen Stadtteilen mit einem erhöhten Migrantenanteil existierenden Foren der Stadtteilarbeit, die die damit verbundenen Herausforderungen aufgreifen und bearbeiten, müssen dabei durch entsprechende Förderprogramme und Strategien unterstützt werden. Mit einer vorgesehenen kommunalen Koordinationsstelle für Migrantenorganisationen soll versucht werden, deren Potential bei der Integration zugewanderter Bevölkerungsteile stärker als bisher zu nutzen.

<sup>24</sup> In besonderem Maße gilt dies unter anderem für das innere Westend mit einer hohen Zuwanderung aus Osteuropa.

<sup>25</sup> Hierzu gehören unter anderem Übersetzungsdienste, Hilfeleistungen beim Ausfüllen von Formularen, muttersprachliche Beratungsangebote und Zugang zu Bildungseinrichtungen wie Kindertagesstätten und Schulen.

*Ergebnisse der Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ sind erfreulich und gleichzeitig Ansporn bei der Ausgestaltung des Zusammenlebens*

Die durchweg positiven Ergebnisse der Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ gilt es durch ausreichende Wohnraumversorgung sowie städtebauliche und sozialinfrastrukturelle Maßnahmen zu halten und nach Möglichkeit weiter zu verbessern.

*Das bürgerschaftliche Engagement von Migrantinnen und Migranten ist als Scharnier zu unterstützen*

Über die angestrebte kommunale Koordinierungsstelle für und mit den Migrantenorganisationen soll das Ziel der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements als Scharnier der Teilhabe und der politischen Partizipation auf Migrantenseite gestärkt werden.

*Über eine verbesserte Bürgerbeteiligung von Migrantinnen und Migranten kann die Identifikation mit dem Stadtteil gesteigert werden*

Geeignete Formen der verstärkten Bürgerbeteiligung von Migrantinnen und Migranten sind zu entwickeln und auszuprobieren. Das Projekt Interpart<sup>26</sup> im Stadtteil Biebrich kann hierfür wertvolle Anhaltspunkte liefern.

*Das gute Zusammenleben zu erhalten und zu verbessern ist und bleibt eine vordringliche Aufgabe. Benachteiligungen und Diskriminierungen ist entgegenzuwirken*

Die Veranstaltungsreihen des Trägerkreises „WIR in Wiesbaden“<sup>27</sup> laden dazu ein, die Stadt mitzugestalten und die gesellschaftliche Teilhabe zu fördern und setzen sich für die Anerkennung der vorhandenen Vielfalt ein. Gleichzeitig sind mit der Anlaufstelle gegen Antisemitismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit<sup>28</sup> Strukturen geschaffen worden, um das Zusammenleben in Wiesbaden nicht durch Anfeindungen und Diskriminierungen zu beeinträchtigen.

---

<sup>26</sup> <https://www.interpart.org/>

<sup>27</sup> <https://wir-in-wiesbaden.net/>

<sup>28</sup> <https://www.spiegelbild.de/anlaufstelle-antisemitismus-und-gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit/>



# Anhang



Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
	Perso- nen- gruppe	Jahr	a) Ausländer/-innen b) Personen mit Migrationshintergrund			a) Deutsche b) Personen ohne Migrationshintergrund		
			zusam- men	männ- lich	weib- lich	zusam- men	männ- lich	weib- lich
<b>A. Strukturelle Integration</b>								
A.1 Rechtliche Integration								
<b>Ausländer/-innen insgesamt .....</b>	<b>a)</b>	<b>2019</b>	<b>64 505</b>	<b>33 403</b>	<b>31 100</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
darunter mit einem unbefristeten Aufenthaltstitel oder einer EU- Staatsangehörigkeit .....	a)	2019	46 621	23 931	22 688	x	x	x
<b>Ausländer/-innen im Alter von 16 und mehr Jahren .....</b>	<b>a)</b>	<b>2019</b>	<b>56 297</b>	<b>29 189</b>	<b>27 108</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
darunter mit einem Anspruch auf Einbürgerung .....	a)	2019	25 666	12 337	13 329	x	x	x
A.2 Integration in das Bildungssystem								
<b>Kinder in der Schuleingangs- untersuchung .....</b>	<b>b)</b>	<b>2019</b>	<b>1 576</b>	<b>790</b>	<b>786</b>	<b>987</b>	<b>514</b>	<b>473</b>
darunter mit einem Kindertagesstättenbesuch von mindestens 18 Monaten .....	b)	2019	1 444	720	724	970	506	464
<b>Schüler/-innen in der 8. Klasse an allgemeinbildenden Schulen .....</b>	<b>b)</b>	<b>2019/20</b>	<b>1 343</b>	<b>684</b>	<b>659</b>	<b>1 344</b>	<b>677</b>	<b>667</b>
davon auf ...								
Förderschule mit Schwerpunkt Lernen .....	b)	2019/20	17	12	5	19	10	9
Hauptschule .....	b)	2019/20	127	87	40	35	22	13
Realschule .....	b)	2019/20	333	176	157	136	71	65
Integrierte Gesamtschule .....	b)	2019/20	434	212	222	374	184	190
Gymnasium .....	b)	2019/20	432	197	235	780	390	390
<b>Schulabgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen .....</b>	<b>b)</b>	<b>2019</b>	<b>965</b>	<b>484</b>	<b>481</b>	<b>1 354</b>	<b>684</b>	<b>670</b>
davon								
ohne Hauptschulabschluss .....	b)	2019	58	35	23	34	18	16
mit Hauptschulabschluss .....	b)	2019	177	102	75	122	67	55
mit Realschulabschluss .....	b)	2019	491	249	242	448	252	196
mit Hochschulreife .....	b)	2019	239	98	141	750	347	403
<b>Berufsschüler/-innen .....</b>	<b>a)</b>	<b>2019/20</b>	<b>1 590</b>	<b>1 047</b>	<b>543</b>	<b>5 177</b>	<b>3 013</b>	<b>2 164</b>
darunter ohne Ausbildungsvertrag .....	a)	2019/20	218	161	57	222	128	94
<b>Auszubildende im dualen System .....</b>	<b>a)</b>	<b>2019</b>	<b>1 057</b>	<b>627</b>	<b>430</b>	<b>4 079</b>	<b>2 276</b>	<b>1 803</b>
x Aussage nicht sinnvoll								

## Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden

	Perso- nen- gruppe	Jahr	a) Ausländer/-innen b) Personen mit Migrationshintergrund			a) Deutsche b) Personen ohne Migrationshintergrund		
			zusam- men	männ- lich	weib- lich	zusam- men	männ- lich	weib- lich
<b>A.3 Integration in den Arbeitsmarkt</b>								
<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte .....</b>	<b>a)</b>	<b>2019</b>	<b>23 463</b>	<b>13 966</b>	<b>9 497</b>	<b>88 679</b>	<b>44 674</b>	<b>44 005</b>
darunter mit Angabe der beruflichen Ausbildung davon	<b>a)</b>	<b>2019</b>	<b>17 251</b>	<b>9 925</b>	<b>7 326</b>	<b>80 766</b>	<b>40 559</b>	<b>40 207</b>
ohne Berufsausbildung .....	a)	2019	6 352	4 056	2 296	11 233	6 187	5 046
mit Berufsausbildung .....	a)	2019	7 536	4 285	3 251	45 902	22 178	23 724
mit akademischer Berufsausbildung .....	a)	2019	3 363	1 584	1 779	23 631	12 194	11 437
<b>Geringfügig Beschäftigte .....</b>	<b>a)</b>	<b>2019</b>	<b>3 381</b>	<b>1 220</b>	<b>2 161</b>	<b>11 026</b>	<b>4 322</b>	<b>6 704</b>
<b>Arbeitslose .....</b>	<b>a)</b>	<b>2019</b>	<b>4 078</b>	<b>2 001</b>	<b>2 077</b>	<b>5 614</b>	<b>2 986</b>	<b>2 628</b>
<b>Erwerbsfähige Leistungsbefähigte nach dem SGB II .....</b>	<b>a)</b>	<b>2019</b>	<b>9 500</b>	<b>4 528</b>	<b>4 972</b>	<b>10 634</b>	<b>4 993</b>	<b>5 641</b>
<b>A.4 Integration in den Wohnungsmarkt</b>								
<b>Haushalte in selbstgenutztem Wohneigentum .....</b>	<b>b)</b>	<b>2019</b>	<b>3 804</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>26 495</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
<b>B. Kulturelle Integration</b>								
<b>B.1 Spracherwerb</b>								
<b>Kinder in der Schuleingangsuntersuchung mit Ergebnissen zur Sprachkompetenz .....</b>	<b>b)</b>	<b>2019</b>	<b>1 563</b>	<b>785</b>	<b>778</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
darunter Kinder, die Deutsch fehlerfrei oder mit leichten Fehlern sprechen .....	b)	2019	1 077	524	553	x	x	x
<b>B.2 Gesundheit</b>								
<b>Kinder in der Schuleingangs- untersuchung .....</b>	<b>b)</b>	<b>2019</b>	<b>1 576</b>	<b>790</b>	<b>786</b>	<b>987</b>	<b>514</b>	<b>473</b>
darunter mit Übergewicht .....	b)	2019	184	100	84	77	42	35

x Aussage nicht sinnvoll

Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer/-innen b) Personen mit Migrationshintergrund			a) Deutsche b) Personen ohne Migrationshintergrund		
			zusam- men	männ- lich	weib- lich	zusam- men	männ- lich	weib- lich
<b>C. Soziale Integration</b>								
C.1 Aufenthaltsdauer/Bleibeabsichten								
Ausländer/-innen mit einer Aufenthaltsdauer in Deutschland von 20 Jahren und mehr .....	a)	2019	21 791	10 953	10 838	x	x	x
Bevölkerung mit Migrations- hintergrund und Geburtsort in Deutschland ...	b)	2019	33 035	16 982	16 053	x	x	x
C.2 Multikulturelles Zusammenleben								
Eheschließende Migrant/-innen .....	b)	2019	1 867	926	941	x	x	x
darunter heiraten eine/n Partner/-in ohne Migrationshintergrund .....	b)	2019	561	273	288	x	x	x
Eheschließungen zwischen Personen mit Migrationshintergrund .....	b)	2019	653	x	x	x	x	x
darunter mit einem erst nach der Eheschließung eingereisten Partner .....	b)	2019	220	54	166	x	x	x
Haushalte .....	b)	2019	147 027	x	x	x	x	x
darunter Haushalte, in denen Personen mit und ohne Migrationshintergrund leben .....	b)	2019	13 790	x	x	x	x	x
<b>D. Identifikatorische Integration</b>								
D.1 Einbürgerungen								
Ausländer/-innen mit einem Anspruch auf Einbürgerung .....	a)	2019	25 546	12 303	13 243	x	x	x
Einbürgerungen .....	a)	2019	842	378	464	x	x	x
darunter Anspruchseinbürgerungen .....	a)	2019	678	302	376	x	x	x
x Aussage nicht sinnvoll								

**Informierte wissen mehr ...**  
[www.wiesbaden.de/statistik](http://www.wiesbaden.de/statistik)



Landeshauptstadt Wiesbaden  
Amt für Statistik und Stadtforschung  
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34  
E-Mail [dokumentation@wiesbaden.de](mailto:dokumentation@wiesbaden.de)

